Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). Redaktion und Geschäftsstelle: Pariserstraße 4 (Fort Moisel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt". Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Metzer humoristische Blätter" Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 180. Metz, Donnerstag den 6. August 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Weißbuch.

W **Berlin**, 5. Aug.

Dem Reichstage gingen von der Regierung eine Denkschrift und die Aktenstücke zum Kriegsausbruch zu. Einleitend wird ausschließlich an die Serajewoer Mordtat die serbische Politik mit ihrer Absicht auf Revolutionierung und Losreißung österreichischer Landesteile dargelegt. Zum dritten Male in sechs Jahren führt Serbien

Europa an den Rand eines Weltkrieges,

weil es sich bei seinen Bestrebungen durch Rußland gestützt glaubte. Der Balkanbund brach über der Frage der Beuteverteilung zusammen, und ein neuer Balkanbund unter russischem Patronat sollte seine Spitze gegen den Bestand Oesterreich-Ungarns richten. Dem konnte Oesterreich nicht noch länger tatenlos zusehen. Aus vollem Herzen konnten wir die bezüglichen Mitteilungen unseres Bundesgenossen mit dem Einverständnis seiner Einschätzung der Sachlage beantworten und unsere Billigung zu einer Aktion, die er für notwendig hielt, um der

serbischen Bewegung ein Ende zu machen,

aussprechen. Wir konnten weder zur Nachgiebigkeit raten, noch unseren Beistand versagen, da auch unsere Interessen durch die andauernde serbische Wühlarbeit empfindlichst bedroht waren, und ein moralisch geschwächtes, durch das Vordringen des Panslawismus zusammenbrechendes Oesterreich wäre für uns kein beachtenswerter Bundesgenosse gewesen. Wir ließen daher Oesterreich völlig freie Hand in der Aktion gegen Serbien.

Die Denkschrift bespricht sodann die Entwicklung der österreichischen Schritte gegen Serbien und sagt: Von Anfang des Konflikts an hatten wir den Standpunkt, daß es sich um eine Angelegenheit Oesterreichs handelte, die es allein mit Serbien auszutragen habe, und bestrebten uns daher, den Krieg zu lokalisieren, sowie die anderen Mächte von der

berechtigten Notwehr Oesterreich-Ungarns

zu überzeugen. Oesterreich teilte Rußland mit, es beabsichtige lediglich defensive Maßregeln gegenüber der serbischen Wühlerei, verlange aber Garantien für ein weiteres freundschaftliches Verhalten Serbiens. Es liege Oesterreich gänzlich fern, eine Verschiebung der Machtverhältnisse auf dem Balkan herbeizuführen.

Am 26. Juli ließ die österreichisch-ungarische Regierung abermals durch ihren Petersburger Botschafter erklären, Oesterreich-Ungarn habe

keinerlei Eroberungspläne.

Im Laufe des gleichen Tages langten indes bereits ernste Meldungen über die russische Mobilmachung an. Noch am gleichen Tage wurde der deutsche Botschafter in Petersburg angewiesen, der russischen Regierung zu erklären: Vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands werden uns Gegenmaßregeln aufzwingen, die in der Mobilisierung der Armee bestehen müssen. Da Austro-Ungarn den Bestand Serbiens nicht antasten will, sind wir der Ansicht, daß Rußland eine abwartende Stellung einnehmen kann. Den Wunsch Rußlands, den Bestand Serbiens nicht anzutasten, werden wir umso eher unterstützen können, als Oesterreich-Ungarn diesen Bestand gar nicht in Frage stellt.

Am 27. Juli erklärte der russische Kriegsminister dem deutschen Militär-Attaché ehrenwörtlich, es sei noch keine Mobilmachungsordre ergangen. Die Frage, wozu die Mobilmachung gegen Oesterreich-Ungarn erfolge, beantwortete der Kriegsminister mit Achselzucken und dem Hinweis auf die Diplomaten. An den folgenden Tagen folgten sich die Nachrichten über die russische Mobilisierung in schnellem Tempo, darunter über

Vorbereitungen an der deutschen Grenze,

so die Verhängung des Kriegszustandes über Kowno, der Abmarsch der Warschauer Garnison und die Verstärkung der Alexandrowoer Garnison.

Am 27. Juli trafen die ersten Meldungen über vorbereitende Maßnahmen Frankreichs ein.

Am 26. Juli hatte Sir Edward Grey den

Friedenskonferenz-Vorschlag

gemacht. Dazu erklärten wir, wir könnten uns an einer derartigen Konferenz nicht beteiligen, so sehr wir ihre Tendenz billigten, da wir Oesterreich in seiner Auseinandersetzung mit Serbien nicht vor ein europäisches Gericht zitieren könnten. Wir fanden uns bereit, auch einen weiteren Vorschlag Sir Edward Greys Wien zu übermitteln, in welchem angeregt wird, Oesterreich-Ungarn möchte sich entschließen, entweder die serbische Antwort als genügend zu betrachten oder als Grundlage für weitere Besprechungen. Oesterreich-Ungarn bemerkte zu dem Vorschlage, daß er nach der Eröffnung der Feindseligkeiten zu spät komme. Wir setzten die Vermittlungsversuche bis zum Aeußersten fort und rieten Wien, jedes mit der Würde der Monarchie vereinbare Entgegenkommen zu zeigen. Alle Vermittlungsaktionen wurden von den militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs überholt. Am 29. Juli hatte der deutsche Botschafter eine Unterredung mit dem russischen Minister des Aeußern, in welcher er erklärte, Oesterreich-Ungarn habe versprochen, durch die Erklärung seines territorialen Desinteressements Rücksicht auf russische Interessen zu nehmen; dieses sei ein großes Zugeständnis seitens eines kriegführenden Staates, man sollte deshalb Oesterreich-Ungarn seine Angelegenheit mit Serbien allein regeln lassen. Der Botschafter fügte sehr ernst hinzu, daß augenblicklich die ganze österreichische Angelegenheit gegenüber der Gefahr einer europäischen Konflagration in den Hintergrund trete, und gab sich alle Mühe, dem Minister die Größe dieser Gefahr darzulegen.

Ebenfalls am 29. Juli berichtete der Militärattaché in Petersburg telegraphisch über seine Unterredung mit dem russischen Generalstabschef folgendes: Der russische Generalstabschef bot mir eine schriftliche Bestätigung an, und gab mir sein Ehrenwort in feierlichster Form, daß niemals eine Mobilmachung erfolgt sei. Er (der Militärattaché) müsse das Gespräch in anbetracht der positiven zahlreichen Nachrichten über erfolgte Einziehungen als einen Versuch betrachten, Deutschland über den Umfang der bisherigen Maßnahmen irrezuführen." Deutschland arbeitete Schulter an Schulter mit England unausgesetzt an der Vermittlungsaktion weiter. Sie unterstützten jeden Vorschlag in Wien, von dem Deutschland die Möglichkeit einer friedlichen Lösung erhoffte. Unterdessen kamen immer erneute und sich häufende Nachrichten über russische Mobilmachungsmaßregeln und Truppenansammlungen an der ostpreußischen Grenze, die Verhängung des Kriegszustandes über sämtliche wichtigen Plätze der russischen Westgrenze, die keinen Zweifel daran ließen, daß die russische Mobilisierung auch gegen Deutschland in vollem Gange war, während gleichzeitig unserem Petersburger Vertreter gegenüber alle derartigen Maßregeln ehrenwörtlich abgeleugnet wurden.

Der Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Noch ehe die Wiener Antwort auf den letzten englisch-deutschen Vermittlungsvorschlag eintreffen konnte, ordnete Rußland die allgemeine Mobilmachung an. Am 31. Juli richtete der Zar an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Ich danke Dir von Herzen für die Vermittlung, die die Hoffnung aufleuchten läßt, daß noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Oesterreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, Krieg zu wünschen. Solange die Verhandlungen mit Oesterreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf. Ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittelung in Wien für die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas. Dein Dir herzlich ergebener Nikolaus."

Der Kaiser antwortete:

„Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der österreichisch-ungarischen Regierung aufgenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das mir verbündete Oesterreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich Dir schon mitteilte, meine Vermittelung beinahe illusorisch gemacht wurde. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an meiner Ostgrenze. Die Verantwortung für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu defensiven Gegenmaßregeln. Ich bin mit den Bemühungen, den Weltfrieden zu erhalten bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht ich trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblick liegt es in Deiner Hand es abzuwenden. Niemand bedroht die Ehre und die Macht Rußlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittelung hätte warten können. Die mir von meinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist mir immmer heilig gewesen. Ich habe treu zu Rußland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt. die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedrohen."

Noch ehe dieses Telegramm seine Bestimmung erreichte, war die bereits am Vormittag desselben Tages angeordnete, offensichtlich gegen Deutschland gerichtete Mobilisierung der gesamten russischen Streitkräfte im vollen Gang. Das Telegramm des Zaren aber war um 2 Uhr nachmittags aufgegeben worden. Die russische Regierung hat durch ihre, die Sicherheit des Reiches gefährdende Mobilmachung die mühsame Vermittlungsarbeit der europäischen Staatskanzleien kurz vor ihrem Erfolge zerschlagen. Die Mobilisierungsmaßregeln, über deren Ernst der russischen Regierung von Anfang an keine Zweifel gelassen wurden, in Verbindung mit ihrer fortgesetzten Ableugnung, zeigen hier, daß Rußland den Krieg wollte. Die deutsche Botschaft in Petersburg hatte inzwischen den Auftrag erhalten, falls die russische Regierung innerhalb der gestellten Frist keine befriedigende Antwort auf unsere Anfrage erteile, der russischen Regierung die Kriegserklärung zu übermitteln. Ehe jedoch die Meldung über die Ausführung dieses Auftrages einlief, überschritten russische Truppen am 1. August die deutsche Grenze und rückten auf deutschem Gebiet vor. Hiermit begann Rußland den Krieg gegen Deutschland. Am 2. August eröffnete Frankreich seine Feindseligkeiten.

W. **Wien**, 5. Aug. Die „Wiener Allgemeine Ztg." schreibt: Der heutige Tag brachte bis zur Stunde keine entscheidende neue Nachricht. Das historische Ereignis der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages machte hier den tiefsten Eindruck, der noch gesteigert wurde durch die sensationelle Publikation des Depeschenwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren. Die gesamte öffentliche Meinung ist entrüstet, daß der Zar von dem „schmählichen Kriege" sprach, den Oesterreich-Ungarn dem schwachen Serbien aufdränge, und daß er die Empörung seines Volkes darüber teile. Man findet es mehr als erstaunlich, daß der Zar es für überflüssig hielt, auch nur mit einem einzigen Worte seinen Abscheu über das fluchwürdige Verbrechen auszudrücken. (6. 8., 12,30 früh.)

Vom bayerischen Landtag.

München, 3. Aug.

Der Landtag ist heute bis auf weiteres vertagt worden. Am Schluß der Sitzung hielt Abg. Held (Zentr.) folgende Rede:

Folgenschwere Ereignisse haben den Beratungen unseres Landtags ein jähes Ende gesetzt. In dem Augenblick, wo wir uns anschicken, nach zehn Monaten ernster Arbeit von dieser Stätte zu scheiden, wird das gesamte deutsche waffenfähige Volk zu den Fahnen gerufen, um die ideellen und materiellen Güter der deutschen Nation gegen die schwere Bedrohung durch einen übermütigen Feind zu schützen. Das deutsche Volk wollte den Frieden. Es hat wahrlich dem Treiben seiner Feinde Langmut entgegengesetzt, wie sie die Weltgeschichte ein zweites Mal kaum kennt. Der Feind will den Krieg. Nun gilt es, unseren Besitzstand, unser Ansehen und die Ehre des Vaterlandes, nun gilt es, das deutsche Haus und den deutschen Hof mit Waffengewalt zu verteidigen und feindliche Angriffe abzuweisen. Ein gewaltiges Völkerringen um die Existenz der deutschen Nation, um die Existenz der germanischen Kultur hat begonnen. Da stehen die deutschen Volksgenossen aller Staaten und Stände einmütig mit gleicher Liebe zum Vaterland, mit gleicher Treue und Begeisterung, mit gleichem Opfersinn zusammen, um den Sieg zu erringen, um das Vaterland zu befreien. Unser Kampf gilt einer gerechten Sache. Wir nehmen den Kampf auf mit gutem Gewissen und mit dem vollen Bewußtsein den Kampf, der uns aufgezwungen worden ist, im Vertrauen auf Gott, den Lenker der Geschicke und den Richter über Recht und Unrecht, im Vertrauen aber auch auf unser starkes, wohldisziplinertes und opferbereites Heer und seine erprobten Führer, getragen von einer beispiellosen Begeisterung der gesamten deutschen Nation. Wir sind überzeugt, Bayerns Truppen werden die alte bayrische Treue und den alten bayrischen Heldenmut aufs neue glänzend beweisen. Kein Feindesfuß soll deutsche Erde zerstampfen, wir wollen kämpfen, wir wollen siegen und, wenn es gilt, mit dem letzten Tropfen Gut und Blut! (Lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. v. Orterer: In der Abschiedsstunde in der wir nunmehr stehen, erwarten Sie von Ihrem Präsidenten, daß er in Kürze die Empfindungen zusammenfasse, die uns in diesem ernsten heiligen Augenblick alle einmütig beleben und jenen Akt der Huldigung an unsern Allerhöchsten gnädigsten Landesherrn darbringe, der von jeher der Schlußstein in den Verhandlungen der Kammer gewesen ist. (Die Sozialdemokraten verlassen mit Ausnahme des Abg. Frhrn. v. Haller den Saal.) Es war am 12. Juli, also beinahe in denselben Tagen, in denen wir jetzt stehen, vor 41 Jahren, als unser Haus sich unter denselben Umständen vertagte wie diesmal. Noch lebt ein Zeuge jener denkwürdigen Sitzung in unserer Mitte, unser verehrter Senior Burger, der jenen denkwürdigen Augenblick miterlebte und noch in lebhafter Erinnerung hat, was für eine große ernste Stunde auch damals dem bayrischen und dem deutschen, damals noch nicht geeinten Reiche gekommen war. Wir älteren Mitglieder des Hauses erinnern uns noch mit inniger Teilnahme an den tiefen Ernst der Lage, wie sie damals in und um Deutschland geschaffen war. Aber wir stehen heute doch unter dem Eindruck, daß die Lage ernster, die Verhältnisse schwieriger sind als damals und vielleicht je.

Wir sind versucht, uns ein ganzes Jahrhundert weiter zurückzuversetzen und zu gedenken jener denkwürdigen Tage der Jahre 1813 und 1814, wo das deutsche Volk durch einmütiges Zusammenstehen und die Treuhilfe seiner Bundesgenossen ein lang schmerzlich empfundenes Joch abgeschüttelt und die schwere Schmach endlich gelöscht hat. Möge Gott im Himmel, der die Geschicke der Völker und Fürsten lenkt, die Drangsale des Krieges, die, wie es scheint, nun nicht mehr zu vermeiden sind, abkürzen und möge er als Lenker der Schlachten segnen unsere Waffen, segnen auch die Waffen unserer Freunde und Bundesgenossen.

Unsere Söhne und treuen Verbündeten führen sie zu unseres Vaterlandes Ehr und Wehr, sie führen sie zum Schutz unseres unantastbaren geheiligten Rechtes, das mit Hinterlist und Gewalttätigkeit von unseren Feinden verletzt worden ist. Sie führen auch die Waffen zur ehrlichen Hilfeleistung für unsere Verbündeten und Kampfgenossen, die in dieser ernsten Zeit Treue um Treue geben, und denen unser Beistand nicht fehlen darf in der schweren Bedrängnis, und zur Bestrafung eines unerhörten himmelschreienden Frevels, der an Oesterreich-Ungarn und seinem Königshaus begangen worden ist. Gott und unser Recht! so sagen wir ruhig und gefaßt.

Möge uns mit Gottes Beistand ein baldiger, ein ehrenvoller Friede beschieden sein! In ruhiger Festigkeit, in nie erlahmender Anteilnahme und in unerschütterlichem Opfermut sehen

---

20 (Nachdruck verboten.)

Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Thieme.

Nur in den einsamen Stunden der Nacht, wenn der Schlaf, dessen er so dringend bedurfte, seine geröteten Lider floh, überließ er sich der ganzen Gewalt seines Kummers, legte er sich die quälenden Fragen vor, wohin dieser entsetzliche Zustand führen und was sein Ende sein werde? Der arme Doktor hegte keinen Zweifel mehr an der Hoffnungslosigkeit und Unlösbarkeit des Konflikts. Er stand auf den Trümmern seiner Glückshoffnungen — der stolze Bau war zusammengebrochen, kläglich und furchtbar. Seine Frau hatte wohl nie jene wahre Liebe, wie sie der gemeinsame Lebenskampf bedingt, zu ihm gefühlt — beide verstanden sich nicht und sie bemühte sich auch nicht, ihn zu verstehen. Sollte er sich doch in ihrem Charakter getäuscht haben? Vielleicht war es der Fall gewesen — er seufzte jedesmal bei dem Gedanken und scheu schweifte sein Blick nach den seidenen Vorhängen ihres Bettes hinüber, aus welchem kein zärtliches, liebes Wort mehr zu ihm herüberklang!

„O Gott im Himmel", schluchzte er dann leise in sich hinein. „was soll daraus werden? Wir sind erst wenige Monate verheiratet — soll denn dieser Zustand ein ganzes langes, arbeitsreiches Leben währen? Wofür arbeite und strebe ich dann? O mein Gott, der bloße Gedanke könnte einen wahnsinnig machen!"

Inga saß einsilbig und verstimmt neben ihm — erst als Hauptmann von Kölling sich ihr näherte, schien sie aufzutauen. Ihr Gatte unterhielt sich indessen mit Dr. Siebert anscheinend sehr angelegentlich, aber in Wahrheit zerstreut und befangen.

Sobald die Auflösung der Gesellschaft in zwanglosere Gruppen begann, verließ er hastig seinen Platz, um aus Ingas Nähe zu kommen, es war zu unerträglich, so neben ihr zu sitzen. Sein Schwiegervater nahm sich seiner an, indem er ihn für seinen Whisttisch in Anspruch nahm. Doktor Mohr, sonst jeder derartigen Zerstreuung abhold, begrüßte heute jeden Umstand mit Freuden, der ihm der Gesellschaft gegenüber als Vorwand zu dienen vermochte, sich von seiner Gattin entfernt zu halten. Im Auge behielt er sie trotzdem, sein ganzes Sinnen und Trachten war ja nur bei ihr, und mit unendlichem Kummer erblickte er den für ihn so stummen Mund im Kreise einer Anzahl Damen und Herren, unter welch letzteren sich auch der Hauptmann befand, heiter, gesprächig und mitteilsam.

Nur kurze Zeit konnte er sich jedoch vom Tanze fernhalten. Es mangelte an Tänzern, und Gottfried mußte antreten, er mochte wollen oder nicht. Um der Gesellschaft willen sah er sich gezwungen, seine Frau ebenfalls zu einem Reigen aufzufordern; mit einem kurzen „Bitte" willigte sie ein und tanzte genau so mit ihm, wie sie mit jedem Fremden getanzt hätte.

Doktor Siebert hatte gleichfalls dem Tanzgott seinen Zoll entrichtet, nun stand er ziemlich atemlos und erhitzt — er neigte ein wenig zur Korpulenz — in einem Nebenraum am offenen Fenster und trocknete sich die Stirn. Der Abend war mild und schön und der Lehrer verlor sich bewundernd in den Anblick des glänzenden Sternhimmels. Seine Figur war fast ganz durch die wallenden Vorhänge gedeckt, so daß ein paar das Zimmer betretende Herren seine Anwesenheit nicht sogleich wahrnahmen.

„Famos," rief der eine mit hörbarem Aufatmen. „Angenehme Kühle hier — in der Tropenhitze drüben ist's nicht mehr zum Aushalten!"

Nachlässig ließ er sich auf einen Diwan fallen, während sein Begleiter nicht weit von ihm stehen blieb, um, das Gesicht der Wand zugekehrt, einen daselbst aufgehängten Stahlstich zu betrachten.

„Eine reizende Frau, die Frau Dr. Mohr," warf derselbe Sprecher nach einer Pause im Tone aufrichtigster Bewunderung hin. „Ihr Mann ist zu beneiden — finden Sie nicht, Lohfeld?"

„Quien sabe, wie die Spanier sagen," erwiderte mit einem einigermaßen ironisch klingenden Auflachen der andere. „Haben Sie denn nicht beobachtet, wie sie einander schneiden? Das Ehebarometer steht offenbar auf Regen —"

„Oder gar auf Sturm — ja,ja, eine schöne Frau ist schwerer zu hüten, als eine Herde Mücken. Sie hat ihn doch keinesfalls aus Liebe genommen?"

„Lückenbüßer," schnarrte sein Kamerad.

„Man weiß ja, wie der Herr Papa," — der Sprecher dämpfte die Stimme, sodaß dem unfreiwilligen Zuhörer der Nachsatz entging. Er vernahm auch von den folgenden Ergüssen nichts, erst als der andere der beiden Offiziere — denn daß er solche vor sich hatte, erkannte der Doktor auf der Stelle — wieder das Wort nahm, drangen wieder einige lauter gesprochene Aeußerungen an sein Ohr.

„Kamerad von Kölling hätte sich sonst gewiß nicht zurückgezogen."

„Wahrhaftig, er scharmiert auffällig mit ihr —"

„Alte Liebe rostet nicht, das ist ein wahres Wort —"

Doktor Siebert schloß geräuschvoll das Fenster une wandte sich mit einer absichtlich auffälligen Bewegung nach dem Innern des Zimmers. Die Rolle des Lauschers widerstrebte ihm. Natürlich stellte er sich, als nehme er die Herren erst in diesem Augenblick wahr; er markierte dies durch ein leichtes Aufwerfen des Kopfes nach ihrer Richtung und Emporzucken der Brauen — die Offiziere erschraken aber trotzdem ein wenig un der Jüngere warf dem Aelteren einen jener vielbedeutige Blicke zu, in denen sowohl unangenehme Ueberraschung, als auch ein gewisser Galgenhumor zum Ausdruck kommt.

„Teufel", brummte Oberleutnant von Lohfeld. „Ob er was gehört hat?"

„Unsinn — er hatte den Kopf außerhalb des Fensters — da hörte man gar nichts," beruhigte ihn Hauptmann Rammer.

„Is auch egal," lachte der Jüngere. „Was wir gesagt haben, pfeifen die Spatzen von den Dächern."

Doktor Siebert kehrte gedankenvoll nach den Gesellschaftsräumen zurück. Das kurze Gespräch der Offiziere begegnete in seltsamer Weise seinem eigenen Ideengange. Während des ganzen Abends schon hatte er seinen Freund und dessen Gattin heimlich beobachtet — mehrmals schüttelte er unruhig den Kopf, wenn er die schöne, junge Frau und den Hauptmann immer wieder zusammen in so angeregter Unterhaltung erblickte.

Daß Gattfried nicht so glücklich war, wie er zu werden gehofft, war ihm längst kein Geheimnis mehr, aber er erkannte tiefblickend, wie die Gründe dafür in dem innern Wesen der Ehegatten zu suchen seien, nicht in äußerlichen Vorgängen. Doktor Mohr hatte sicherlich von diesen Vorgängen und von der Meinung, die sich in weiten Kreisen gebildet hatte, nicht die mindeste Ahnung, oder er würde mit Inga eine Gesellschaft, in welcher Hauptmann von Kölling sich befand, nicht besucht haben. Er spielte die Rolle des blinden Hädurs — wohl die traurigste, die es geben kann, und niemand fühlte die Verpflichtung oder den Mut in sich, ihm die Augen zu öffnen.

Dabei war Siebert überzeugt, daß die öffentliche Meinung die junge Frau zu Unrecht verurteilte. Sie mochte für ihren Mann nur oberflächlich empfinden, sie langweilte sich in ihren Verhältnissen, sie war unvorsichtig — aber sicherlich fiel ihr nichts zur Last, was ihre und seines Freundes Ehre verletzte. Für die Gesellschaft gilt jedoch der Schein so viel, als die Wahrheit selber.

„Es ist meine Pflicht, ihn in den Spiegel der öffentlichen Kritik schauen zu lassen," entschied sich der Doktor — und auf der Stelle forschte er nach dem Freunde, den er auf einem Sofa neben der Frau von Schraff entdeckte, die den Unglücklichen mit einer langen Geschichte der Traurigen Erfahrungen regalierte, welche sie mit ihrem letzten Dienstmädchen gemacht hatte. Es dauerte aber noch eine Weile, bis Gottfried loskam — sobald dies aber der Fall war, erfaßte auch Siebert seinen Arm und zog ihn mit sich in ein Nebengemach, wo er ihm in kurzen, bündigen Worten den Sachverhalt unterbreitete.

Doktor Mohr hörte ihn mit starrem Ausdruck an. Erst nachdem sein Kollege schon einige Zeit verstummt war, rang sich mit einem Gestöhn zugleich des Unwillens und des Schmerzes die Bemerkung aus seinem Munde:

„Und das — das sagt man wirklich?"

„Gewiß, Gottfried."

„Und auch in den Kreisen der Kollegen?"

„Leider — und der Schein spricht hier zu Gunsten der Verdächtiger."

Der Gymnasiallehrer warf sich erregt auf einen Stuhl.

„Und man behauptet — man redet meiner Frau nach —"

„Daß sie zu Hauptmann von Kölling zärtlichere Beziehungen unterhalte, als sich mit ihren Pflichten gegen Dich verträgt," erwiderte Siebert ruhig, da er wohl einsah, daß Zurückhaltung oder Beschönigung in diesem Falle Falschheit sein würde.

„Aber das ist Verleumdung — Niederträchtigkeit!" brauste Gottfried auf.

„Davon bin ich überzeugt, Gottfried. Ich kenne ja Deine Frau und verstehe wohl, ihr Verhalten zu beurteilen. Gerade deshalb halte ich es für eine Pflicht der Freundschaft und der Kollegialität, mit Dir zu reden. Ich hoffe nicht, daß Du meine Absicht verkennst."

„Nein, nein, ganz und gar nicht," rief der Gymnasiallehrer, dem Freunde warm die Hand drückend. „Unendlich dankbar bin ich Dir — denn — offen gestanden — Du kennst ja meine Unerfahrenheit in solchen Dingen — ich — ich habe davon nicht das geringste geahnt!"

„Natürlich nicht — daran habe ich nie gezweifelt. Ebensowenig wie an der völligen Unantastbarkeit Deiner Gattin. Doch der Vorwurf der Unvorsichtigkeit ist ihr nicht zu ersparen — vor allem der Umstand, daß der Hauptmann fast täglich bei Euch verkehrt — auch in Deiner Abwesenheit — daß er mit ihr musiziert — den Sportplatz besucht — mit einem Worte, es ist mehr äußerliche Veranlassung vorhanden, als zur Entwicklung derartigen Gemunkels in der Regel notwendig ist."

„Ja, ja, ja," murmelte wie betäubt der Gymnasiallehrer, „Ich sehe wohl ein — meine arme Frau, man tut ihr bitter Unrecht." Er starrte wehmütig vor sich nieder. Vielleicht war es natürlich, daß Inga von dem Wesen des Hauptmanns gefesselt wurde, beide hätten ihrer ganzen Erziehung und Veranlagung nach besser zusammengepaßt als sie und er. Wie die Libelle zum Wasser, so fühlte sich das junge Weib zu ihm hingezogen als zu ihresgleichen, seine Freuden waren ihre Freuden, seine Kreise ihre Kreise, es herrschte ein natürliches Verständnis zwischen ihnen, während er mit seiner Familie, mit seinen ganzen Interessen ihr total fremd gegenüber stand.

Aber diese Ursache wirkte unbewußt in Inga — ihre Gedanken waren rein und lauter, dafür hätte er seine Hand ins Feuer gelegt!

(Fortsetzung folgt.)

wir den Gefahren der nächsten Tage ins Auge in Treue und Liebe zum Vaterland, wir alle zusammen, eines Sinnes, die Fürsten und die Völker; wahrlich, sein wollen wir ein einig Volk von Brüdern (Lebhaftes Bravo!) und nicht uns trennen in keiner Not und Gefahr. (Erneuerter Beifall.)

Tief im Herzen wollen wir uns halten an die hochsinnigen, warmherzigen Worte unseres teuren Königs, die er am gestrigen Tage zum Volk gesprochen hat. Mit ihm erbitten wir vom Himmel in stürmischem Gebet, daß er schützen möge unser Bayerland, unser ganzes Deutsches Reich, seinen Kaiser, den obersten Bundesbefehlshaber, auf daß er, da seine loyalen und wahrhaft langmütigen Bestrebungen den Frieden zu erhalten, in schmählicher Weise vereitelt worden sind, nunmehr unser Schwert führe mit Kraft und Glück. Gott segne auch unsere Verbündeten, vor allem aber auch diejenigen, die aus unserer Mitte zu den Waffen eilen. Er segne und schütze diejenigen Familienväter, die ihr Teuerstes, ihre Söhne oder sonstige nahe Angehörige unserem Vaterlande zum Opfer anbieten.

Der Präsident schloß mit einem dreifachen Hoch auf den König, in welches das Haus begeistert einstimmte.

Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

W **Berlin, 5. Aug. (4,46 N.) Durch Verordnung vom heutigen Tage erneuerte der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes.**

Ein Gnadenerlaß des Kaisers

Berlin, 3. August. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Gnadenerlaß des Kaisers, nach dem allen Personen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen vom Feldwebel abwärts, und allen unteren Militärbeamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppen die gegen sie verhängten Geld- und Freiheitsstrafen, bezw. deren noch nicht vollstreckter Teil, gegen sie erlassen werden, sofern

a) diese lediglich wegen militärischer Verbrechen oder Vergehen ihnen auferlegten Strafen von insgesamt 5 Jahren,

b) die lediglich wegen gemeiner Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen ihnen an erster Stelle und an Stelle der Geldstrafen auferlegten Freiheitsstrafen insgesamt 1 Jahr,

c) die dem Zusammentreffen militärischer und gemeiner Verfehlungen die wegen letzterer verhängten oder in Anlaß gebrachten Freiheitsstrafen 1 Jahr, die Freiheitsstrafen insgesamt 5 Jahre nicht übersteigen.

Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch die Personen sein: 1. die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. die wegen eines mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Verbrechens oder Vergehens verurteilt sind, auch wenn die Ehrenstrafe nicht anerkannt ist, 3. die während der Strafverbüßung, sofern diese bereits begonnen hat, oder während einer vorausgegangenen Untersuchungshaft sich schlecht geführt haben.

Auf Personen des Beurlaubtenstandes findet der Gnadenerlaß entsprechend Anwendung, sofern sie aus Anlaß der gegenwärtigen Mobilmachung einberufen werden und zur Einstellung gelangen.

Von der deutschen Marine.

Der Kommandeur des Kreuzers „Augsburg".

W **Karlsruhe,** 3. Aug. Der Kommandeur des kleinen Kreuzers „Augsburg", von dem heute morgen gemeldet wurde, daß er den Kriegshafen von Libau bombardierte, ist ein Badener Kind und der Sohn des Altbürgermeisters Fischer in Donaueschingen. Kapitän z. S. Andreas Fischer ist 42 Jahre alt.

*

Unsere blauen Jungen.

W **Kopenhagen, 4. August, abends. Drei deutsche Unterseeboote wurden heute nachmittag im Südausgange des Sundes gesichtet. Sie scheinen dort eine Vorpostenstellung eingenommen zu haben. (3,00 N.)**

W **Berlin, 5. Aug. (3,00 N.) Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und zerstörten einzelne befestigte Plätze und Einschiffungsorte für die französischen Truppentransporte. Das Feuer wurde erwidert.**

Bekämpfung der Spionage.

W **Berlin,** 5. August, 1,10 N. Mit dankenswerter Hingabe nahm sich die Bevölkerung der Aufgabe an, an der Sicherheit des Vaterlandes durch Fahndung auf feindliche Spione mitzuwirken. Im Uebereifer sind aber mehrfach Maßnahmen getroffen worden, die nicht zweckmäßig waren. Mehrfach sind Offiziere der eigenen Armee als russische Spione angesehen und in der Ausführung ihrer Tätigkeit gestört worden. Es ist durchaus notwendig, daß von der schärfsten Aufmerksamkeit nicht um Haaresbreite abgewichen wird. Man enthalte sich aber jeder Tätlichkeit und sorge für sofortige Klarstellung durch die nächsten Polizeibeamten. Menschenansammlungen müssen vermieden werden. Ist kein sofortiges Zugreifen notwendig, so wird unausgesetzte, unauffällige Beobachtung der Verdächtigen und sofortige Mitteilung an die Polizeiorgane meist das Zweckmäßigste sein. Es kommt vor allem darauf an, Bahnanlagen, Brücken, Tunnels, Kanäle, Telegraphen-, Fernsprech- und Beleuchtungsanlagen und andere für Verkehr und Verbindung notwendigen Kunstbauten vor Anschlägen durch Beauftragte des Feindes zu sichern.

Vorzüglicher Verlauf der deutschen Mobilmachung.

Berlin, 4. Aug. (Amtliche Mitteilung.) Nach den bei den militärischen Zentralbehörden eingegangenen amtlichen Nachrichten ist die Mobilmachung unseres Heeres und unserer Flotte ganz vorzüglich verlaufen. Alles ging wie am Schnürchen. Die Zusammenziehung der einberufenen Truppen, die Beförderung an die angewiesenen Plätze, kurz, alles hat tadellos geklappt. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besondere Hervorhebung verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Voller Hingabe und Begeisterung, aber auch von dem Ernst der Stunde durchdrungen, sind alle der Gestellungsordre gefolgt. Das deutsche Volk darf die Zuversicht hegen, daß auch die weiteren militärischen Maßnahmen in gleicher Ordnung und Planmäßigkeit ausgeführt werden.

Die Stimmung in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 4. Aug. Von dem Kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen:

Eurer Exzellenz beehre ich mich mitzuteilen: Die Stimmung in der Bevölkerung des ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteirichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben, und fordert die elsässischen Soldaten auf, keinen Flecken auf das Ehrenschild elsässischen Soldatenruhmes kommen zu lassen. Zahlreiche Elsässer melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach eingegangenen Meldungen bisher im Lande glatt verlaufen.

Die Sozialdemokratie für die Kriegsmittel.

Berlin, 4. Aug. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion verhandelte gestern in zwei Sitzungen über ihre Stellungnahme zur politischen Lage in Deutschland und über ihre Haltung zur Bewilligung der Kriegsmittel durch den Reichstag. Sie faßte den Beschluß, die von der Regierung angeforderten Mittel zur Führung des Krieges einmütig zu bewilligen. Vor der Beschlußfassung aber wird die Fraktion im Reichstag eine grundsätzliche Erklärung abgeben. (Mannh. Volksstimme.)

Gottesdienste.

W **Berlin,** 5. August. Das Kaiserpaar nahm heute Vormittag am Gottesdienst im Dom teil. Die angeordneten Gottesdienste waren überall außerordentlich stark besucht. U. a. war an der Neuen Kirche ein so großer Andrang, daß der Gottesdienst im Freien auf dem Gendarmenmarkt abgehalten wurde. Der Prediger sprach von der Freitreppe des Schauspielhauses aus. (12,48 N.)

W **Berlin,** 5. Aug. (9,52 N.) Die Kronprinzessin übernahm das Protektorat über die vom Verein für das Deutschtum im Auslande durch einen Aufruf eingeleitete Volkssammlung der Deutschen im Auslande für ihre kämpfenden Brüder.

Das Haus Wittelsbach im Krieg.

München, 3. Aug. Der König verabschiedete sich heute Vormittag von allen Beamten und Bediensteten des königlichen Hofes, die zu den Fahnen einrücken. Der König richtete an die Erschienenen eine herzliche Ansprache. Von den Prinzen des königlichen Hauses übernimmt der Kronprinz eine hohe Kommandostelle. Am Krieg nehmen ferner teil: Prinz Franz als Kommandeur des 2. Inf.-Regts. Kronprinz, Prinz Heinrich als Eskadronchef im 4. schweren Reiterregiment, Prinz Georg im freiwilligen Automobilkorps, Prinz Konrad, Rittmeister, als Zugführer im 1. schweren Reiterregiment, Prinz Adalbert im 1. Feldartillerieregiment, Ludwig Wilhelm als Zugführer im 3. Chevauleger-Regiment. Außerdem haben sich Prinz Alfons und mehrere andere Prinzen um Verwendung beworben. Prinz Ludwig Ferdinand dient als Militärarzt.

Abreise des deutschen Botschafters.

W **London,** 5. Aug. Der deutsche Botschafter wird morgen früh von hier abreisen. Ein Kreuzer wird zu seiner Verfügung gestellt. (6. 8., 12,35 früh.)

Von der deutsch-französischen Grenze.

Metz, 5. August. (Amtliche Mitteilung der Kommandantur.) Ein Posten in der Munitionsanstalt ist heute Nacht zweimal angeschossen und leicht verwundet worden. Hohe Belohnung wird dem zugesichert, der den Täter der Kommandantur so bezeichnet, daß seine Festnahme erfolgen kann.

Ein Dementi.

Metz, 5. August. (Amtliche Mitteilung des Gouvernements.) Die angeordnete Untersuchung ergab die vollständige Unsinnigkeit der in der Stadt verbreiteten Gerüchte, die Firma Tillement habe ihre Mehlvorräte vergiftet.

Keine Kämpfe an der elsässischen Grenze.

Karlsruhe i. B., 3. Aug. Das Generalkommando des 14. Armeekorps teilt mit: **Die Gerüchte über ungünstige Gefechte im Elsaß entbehren der Begründung. Die Franzosen haben an einzelnen Stellen mit Patrouillen und kleinen Abteilungen die Grenze überschritten, sind aber überall zurückgewiesen worden.**

Charlottenburg, 3. Aug. Wie die „B. Z." meldet, beschloß der Magistrat, den Familien der ins Feld ziehenden Bürger aus der Stadtkasse eine Unterstützung von hundert Prozent des Betrages zu zahlen, den der Staat gewährt. — Die Stadtverwaltung in Frankfurt a. M. bewilligte zwei Millionen, die von Aachen 500 000 von Gießen 50 000, von Metz drei Millionen, von Köln 6 Millionen für außerordentliche Zwecke.

Banken und Börsen.

Berlin, 3. August. Seit dem Tage der Mobilmachung hat sich ein so abnormer Kredit- und Zahlungsmittelbedarf herausgestellt und seine Befriedigung bei der Reichsbank, insbesondere auch im Lombardverkehr gesucht; daß diese Befriedigung innerhalb der dem Lombardverkehr der Reichsbank gezogenen Grenzen nicht mehr möglich war. Da die zur Ausfüllung dieser Lücke bestimmten Darlehnskassen erst nach Erlaß der dem Reichstag unverzüglich vorzulegenden Gesetze eingerichtet werden können, hat sich die Reichsbank entschlossen, bis dahin den Kreis der von ihr als Lombardunterlage anzunehmenden Werte zu erweitern. Es ist in Aussicht genommen, diese außergewöhnlichen Lombardgeschäfte nach Einrichtung der Darlehnskassen alsbald an diese überzuführen.

Der Vorstand der Berliner Börse hat beschlossen, bis Mittwoch, den 5. August, Kursfestsetzungen nicht vorzunehmen. Die Börsenräume bleiben aber, wie gewöhnlich, geöffnet.

Rom, 3. August. Der Wechseldiskont und der Lombardsatz sind mit Wirkung vom 3. August auf 6 Prozent erhöht worden. Der Geschäftsverkehr an der Börse ist auf weiteres eingestellt.

Begeisterung im Auslande.

Brüssel, 3. Aug. Etwa tausend Gestellungspflichtige, zum Teil in Paris ansässige Deutsche, haben Brüssel nachmittags verlassen. Unzählige Deutsche sind auf dem Nordbahnhof anwesend und begleiten die abgehenden Züge mit dem Gesang der „Wacht am Rhein" und anderer patriotischer Lieder und mit brausenden Hochrufen.

Eine Aufstandsbewegung in Russisch-Polen.

W **Wien, 5. Aug. Die „Reichspost" meldet aus Krakau vom 3. Aug.: In Russisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion der Aufständischen und fordert auch die Frauen dazu auf, den russischen Behörden und Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen und die Unabhängigkeit vom russischen Reiche zu proklamieren. (3,10 N.)**

Die galizischen Polen für Oesterreich.

Krakau, 3. Aug. Das Präsidium des Polenklubs veröffentlicht ein Communiqué, worin an die polnische Bevölkerung appelliert wird, sie möge in den schweren Augenblicken treu zu dem Lande stehen, mit dem sie die Wohltaten des Friedens geteilt hat. Die Vertretung der polnischen Bevölkerung dieses Landes bringe dem Monarchen ihre Huldigung dar und bekunde vor der Welt, daß die Polen das Vertrauen des Monarchen nicht enttäuschen würden. Die Polen dieses Landes fühlten und verständen es, daß in diesem Augenblicke das Schicksal Europas entschieden werden solle und daß die Treue gegenüber dem Monarchen und die Fürsorge für die Monarchie mit den Interessen ihres Volkes übereinstimmten.

Die russische Falschheit.

Wien, 3. Aug. In der Besprechung der Kriegserklärung des Deutschen Reichs an Rußland sagt die „Neue Freie Presse" u. a.: wunderbar sei die Uebereinstimmung der Empfindungen des deutschen und des österreichisch-ungarischen Volkes. — Das „Neue Wiener Tagblatt" kann melden, daß Vorbereitungen für die russische Mobilisierung bereits am 29. Juli nachmittags erfolgten, zu einer Zeit, wo Sassonow noch gegenteilige Erklärungen abgab.

Die Kriegsrüstungen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Aug. Die Oesterreichische Kreditanstalt hat 100.000 Kronen für das Rote Kreuz und ebenso viel für die Familien der zu den Waffen Berufenen gespendet.

Wien, 3. Aug. Gestern Vormittag wurden auf dem deutschen Konsulat mehrere hundert Militärpflichtige untersucht und nach Deutschland abgesandt. Gegen 11 Uhr zogen zirka 200 einberufene Reichsdeutsche mit schwarz-weiß-roten Fahnen, patriotische Lieder singend, vor das Kriegsministerium, wobei ihnen das Publikum große, herzliche Ovationen bereitete. Sodann pflanzten sie ihre Fahnen auf dem Sockel des Radetzky-Denkmals auf, wobei sich die Kundgebungen erneuerten. Generalkonsul Max Kutschera versendet an die Blätter die Mitteilung, er habe die russische Botschaft verständigt, daß er seinen russischen Orden niederlegte.

W **Wien,** 3. August. Die Oesterreichische Kreditanstalt hat 100 000 Kronen für das Rote Kreuz gespendet, ebenso viel für die Familien, der unter die Waffen Berufenen.

Budapest, 3. August. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeister erwiderte der Thronfolger Karl Franz Josef, der Kaiser habe ihn damit betraut, in den jetzigen ernsten Zeiten in die Hauptstadt Ungarns zu kommen. Er sei freudig nach Ungarn gekommen, wo die ungarische Nation ohne Unterschied der Klasse, Partei, Konfession oder Nationalität in ererbter Königstreue ein herzerhebendes Schauspiel biete. Es erfülle ihn mit Stolz, daß die Nation, vollkommen einig mit dem Thron, der vom Schicksal auferlegten Prüfung mit Entschlossenheit und Opferwilligkeit entgegensehe. Die Ansprache des Erzherzogs wurde mit begeisterten Eljenrufen aufgenommen.

Gestern Abend hat vor dem deutschen Generalkonsulat eine große Sympathiekundgebung stattgefunden. Das Publikum brachte stürmische Hochrufe auf Kaiser Wilhelm und auf Deutschland aus. Der Generalkonsul Graf Fürstenberg-Stammheim erschien auf dem Balkon und dankte salutierend für die Kundgebung.

Budapest, 3. Aug. Der „Pester Lloyd" meldet: Ministerpräsident Tisza sprach gegenüber einem angesehenen Führer der rumänischen Ungarn seine aufrichtige Freude und Anerkennung über das Verhalten der einberufenen rumänischen Reservisten im Bereich des 7. Armeekorps und die volle Zuversicht aus, daß die siebenbürgischen Rumänen allgemein dieselbe patriotische Haltung zeigen würden. Treues Festhalten am Vaterland in der Stunde der Gefahr werde alle Spuren der Gegensätze verwischen und einen Fels gegenseitigen Vertrauens und der Liebe bilden, auf dem eine schönere Zeit harmonischen Zusammenwirkens der Rumänen mit Ungarn erblühen könne.

Der russische Generalissimus.

W **Petersburg,** 3. August. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wurde zum Generalissimus der russischen Streitkräfte ernannt. In einer Reihe von Gouvernements wurde der Kriegszustand erklärt. Der Kriegsminister brachte zur öffentlichen Kenntnis, daß es dringend erforderlich sei, alle militärischen Maßnahmen geheimzuhalten. Jeder müsse zu diesem Ziele mitwirken. Der Minister empfiehlt größte Zurückhaltung und Vorsicht bei Unterhaltungen in Briefen und Telegrammen, die irgendwelche Bewegungen oder Dispositionen der Truppen enthüllen könnten, weil sonst die Armee gegebenenfalls überflüssige Opfer bringen müßte. Der Minister erklärte weiter, daß er den Generalstab beauftragt, die Oeffentlichkeit über den Gang der Kriegsereignisse zu unterrichten. Die Bevölkerung werde sich jedoch mit kurzen knappen Nachrichten begnügen, und ihre Befriedigung in dem Gedanken finden müssen, daß diese Maßregel von der militärischen Notwendigkeit diktiert werde. Durch einen kaiserlichen Ukas wurde angesichts der gegenwärtigen Lage die Reichsduma und der Staatsrat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Ferner wurde durch einen kaiserlichen Ukas ein Moratorium angeordnet.

Freudentaumel in Petersburg.

W **Petersburg,** 5. Aug. (via Kopenhagen.) Die Nachrichten, Deutschland habe Frankreich den Krieg erklärt und England sei geneigt, mit seinen Freunden zu kämpfen, gaben Anlaß zu neuen Kundgebungen zu Ehren dieser Mächte. Eine große Menschenmenge begab sich vor die französische Botschaft. Der französische Botschafter Paléologue trat zum Balkon heraus und dankte in herzlichen Worten den Manifestanten. Diese begaben sich dann zur englischen Botschaft, wo der Botschafter gleichfalls eine Ansprache hielt. Die Menge, über der eine große englische Fahne getragen wurde, rief: Es lebe der König, es lebe England! Schließlich begab sich die Menge zur serbischen Gesandtschaft, wo der Gesandte heraustrat und der Menge für die moralische Unterstützung dankte. (3,30 N.)

Die Neutralen.

Brüssel, 3. August. Der Bürgermeister hat Zusammenrottungen zu Kundgebungen von Sympathie oder Antipathie für eine jede der kriegführenden Parteien verboten. — Die Nationale Waffenfabrik Herstal erklärt die Meldung eines belgischen Blattes, daß sie in den letzten Tagen Waffen und Munition nach Deutschland über Neutral-Moresnet eingeführt habe, für falsch.

Stockholm, 3. August. Der Kriegsminister hat zum Schutz der Neutralität die Mobilmachung angeordnet.

Washington, 3. August. Die Erklärung der Neutralität der Vereinigten Staaten ist in Vorbereitung und wird morgen veröffentlicht werden.

Zum Kampf um Belgrad.

Wien, 3. Aug. Gegenüber der Meldung über ein Eingreifen der österreichischen Artillerie bei Belgrad ist neuerlich hervorzuheben, daß es sich nicht um das Bombardement der offenen Stadt Belgrad gehandelt hat. Der Sachverhalt ist der, daß aus Belgrad auf die österreichischen Truppen und die Donauschiffe geschossen wurde, worauf das serbische Feuer erwidert und auch auf solche Häuser in Belgrad gerichtet wurde, aus denen Schüsse fielen. Die österreichisch-ungarische Armee wird die allgemein anerkannten völkerrechtlichen Bestimmungen genau beobachten (nicht wie Rußland und Frankreich!).

J. Feuchtinger Nachf.
Inh. **C. Kieffer-Schütz**
1, Steinweg :: METZ :: Steinweg 1.
Musikalien — Instrumente 21410
Reparaturen — Stimmungen — Miete.
= Erstes, ältestes, grösstes Haus dieser Art Lothringens. =

Bekanntmachung

betreffend die sofortige Einzahlung gestundeter Zölle und Reichssteuern.

Auf Grund der mir für den Fall einer Kriegsgefahr beigelegten Befugnis bestimme ich:

1. Die zurzeit gestundeten und die nach den gesetzlichen Vorschriften noch zu stundenden Beträge an Zöllen und Reichssteuern mit Ausnahme der Erbschaftssteuer sind bei der zuständigen Zoll- oder Steuerstelle gegen Gewährung eines Abzugs von 6¼ vom Hundert für ein Jahr sogleich baar einzuzahlen, sofern der Stundungsnehmer es nicht vorzieht, in Höhe der gestundeten Beträge Wechsel zu zeichnen und zu übergeben.

Die Bestimmung findet keine Anwendung, wenn die zu einem Zeitpunkt fällig werdenden gestundeten Beträge zusammen die Summe von 300 Mark nicht erreichen. Doch steht es den Stundungsnehmern in diesem Falle frei, die Beträge gegen Gewährung des in Abs. 1 festgesetzten Abzugs sofort baar einzuzahlen.

2. Die Anrechnung noch nicht fälliger Branntweinsteuervergütungsscheine, Branntweinsteuergutscheine und Zuckersteuervergütungen auf gestundete Abgaben ist bis auf weiteres ausgeschlossen.

Berlin, den 1. August 1914.

Der Reichskanzler. J. V.: Kühn.

+ Aufruf! +

Die Entscheidung ist gefallen. Nach unruhevollen Tagen ist der Krieg, den Deutschland in ehrlichem Bemühen abzuwenden suchte, Wirklichkeit geworden. Deutschlands Heer zieht in den Kampf, um Haus und Herd zu verteidigen, für unseres Volkes Wohlfahrt und Ehre einzutreten. Jeder Deutsche, dem das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu seinem geeinten Vaterland erhebend das Herz durchdringt, wird in diesen Zeiten alle Kräfte für Kaiser und Reich einsetzen wollen: dieser um im Felde seinen Mann zu stehen, jener um des Krieges Wunden zu lindern und zu heilen. An alle von unmittelbaren Verpflichtungen freien Männer und Frauen unseres Landes richten wir daher die dringende Bitte, sich mit uns zu vereinigen zu opferwilliger Arbeit für die verwundeten und die kranken Krieger. Damit dies aber in richtiger Weise geschehe und jede unfruchtbare Tätigkeit vermieden werde, bitten wir die folgenden Angaben zu berücksichtigen:

A. Persönliche Hilfe ist erwünscht:

I. Im Lazarett.

a) Zur Pflege der Verwundeten (Männer und Frauen, die sich zum Pflegegeschäft eignen und dazu ausgebildet werden wollen).

b) In der Lazarettwirtschaft (Männer und Frauen für alle Haushaltungsdienste, wie Kochen, Waschen, Putzen, Flicken).

II. Zum Verwundetentransport (nur Männer, welche zum Transportdienst geeignet sind und dazu ausgebildet werden wollen).

III. Zum Depotdienst (Männer und Frauen für alle Dienste, die in großen Warenlagern vorkommen; Frauen besonders zur Anfertigung von Wäsche und Kleidern).

B. Freiwillige Gaben an Geld

sind am meisten willkommen, weil sie die Anschaffung alles Nötigen der Vorschrift entsprechend ermöglichen. Diejenigen Geber, welche in dankenswerter Weise nach eigener Wahl Material beschaffen möchten, dienen der Sache am besten, wenn sie die Beschaffung den Roten Kreuz-Organisationen überlassen, oder sich vorher deren Rat einholen. Freiwillige Geldspenden sind abzuführen für das Landeskomitee vom Roten Kreuz an die Reichsbank in Straßburg, Girokonto „Rote Kreuzsammlung 1914 für Elsaß-Lothringen". Die Abnahmestellen für die einzelnen Armeekorps werden besonders bekanntgegeben werden.

C. Freiwillige Gaben an Material

sind brauchbar, wenn sie für die Einrichtung von Lazaretten und zur Behandlung und Pflege von Verwundeten und Kranken geeignet sind. Welche Gegenstände in Betracht kommen, werden die Abnahmestellen besonders bekanntgeben.

D. Anerbieten zur Aufnahme von Genesenden,

die noch einer längeren Pflege bedürfen, sind willkommen; nur müssen die Privatpflegestätten für die Erreichung des Zweckes die nötige Gewähr bieten.

Die von den einzelnen Armeekorps einzurichtenden Abnahmestellen werden besonders bezeichnet werden.

Hiernach möge ein jeder prüfen, wie er am besten kann.

Das Landeskomitee vom Roten Kreuz in Elsaß-Lothringen wird in den nächsten Wochen und Monaten starken Anforderungen nachzukommen haben. Wir sind überzeugt, daß alle Volkskreise sich mit uns in dieser Bekundung werktätiger Menschenliebe zusammenfinden werden.

Das Landeskomitee vom Roten Kreuz in Elsaß-Lothringen.

Graf v. Roedern, Staatssekretär. Frau Luise Back.
Professor Dr. Kaiser.

* * *

„Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen" — mit diesen Worten begann unser Allerhöchster Kriegsherr am Abend des 31. Juli d. Js. auf dem Balkon des Berliner Schlosses eine Ansprache an sein getreues Volk.

Inzwischen sind in unserer Westmark Hundert Tausende zu den Waffen geeilt, um diese und unser liebes deutsches Vaterland zu schützen. An blutigem Ringen wird es nicht fehlen, und schwere Opfer werden zu bringen sein.

Ist es nun nicht die allergeringste Pflicht der Dankbarkeit, dass wir Denen, die im Dienste des Vaterlandes Gut und Blut dahingeben, im Falle ihrer Verwundung beistehen, und dass wir ihre Leiden bestmöglich zu lindern suchen?

Eine solche Hilfe kann aber nur dann erfolgreich geleistet werden, wenn sie rechtzeitig vorbereitet wird, und wenn insbesondere sofort ins Auge gefasst wird, an welchen Dingen Bedarf zu erwarten steht.

Es ergeht daher an alle Bewohner des Deutschen Reichs, vor allem an die an der Westgrenze ansässigen, der dringende Wunsch, die unterzeichneten Vereine mit Gaben werktätiger Liebe reichlich zu bedenken.

Geldspenden, die dringend notwendig sind, wollen Auswärtige an die nachbezeichneten Geld-Sammelstellen gelangen lassen. — In Metz und Umgegend Wohnende belieben ihre Geldbeiträge an Frau Bezirkspräsident Freifrau von Gemmingen, Bezirkspräsidium, unter Beifügung eines Zettels mit Betrag, Namen und Stand des gütigen Gebers zu entrichten.

An Naturalgaben sind erwünscht: Verbandstoffe, Bettzeug, Stoff zu solchem, weiches Schuhzeug, Socken und Alles, was sonst bei der Pflege von Verwundeten und Kranken verwandt werden kann. Abgabe ebenfalls Bezirkspräsidium.

Metz, 3. August 1914.

Für die vereinigten Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins und des Männervereins vom Roten Kreuz:

Freifrau H. v. Gemmingen.

Geldsammelstellen:

Mittelrheinische Bank, Kaiser Wilhelm-Ring 4—6,
Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft, Römerstr. 57,
Internationale Luxemburger Bank, Elsässerstr. 1,
Expedition der Metzer Zeitung,
Expedition der Lothringer Zeitung,
Expedition der Lothringer Volksstimme.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betr. das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimitteln sowie von ärztlichen Instrumenten und Geräten, bringe ich ferner zur öffentlichen Kenntnis, daß Mastix, auch Mastisol und sonstige Mastixpräparate unter das Verbot fallen.

Berlin, den 1. August 1914.

Der Reichskanzler. J. V.: Delbrück.

* * *

Wir sind überzeugt, daß sämtliche Banken des Landes gern bereit sein werden, Geldspenden entgegenzunehmen und an die Reichsbank in Straßburg, Girokonto „Rote Kreuzsammlung 1914 für Elsaß-Lothringen", abzuführen.

Auch die Ausgabestellen der „Metzer Zeitung", Römerstraße 23 und Pariserstraße 4, sind bereit, Geldspenden in Empfang zu nehmen.

„Sensationsgerüchte."

* **Metz,** 6. August.

Der heutige Donnerstag ist der 5. Mobilmachungstag. Nach wie vor herrscht mustergiltige Ordnung und Ruhe wohin man blickt. Wenn nicht zuweilen ganz unsinnige Gerüchte auftauchen würden, die von einer gedankenlosen Menge weiter verbreitet werden und bei ängstlichen Gemütern allerhand Möglichkeiten auslösen, so würde man es der Bürgerschaft noch weniger anmerken, daß sie sich in unmittelbarer Nähe der Grenze befindet. Zur Beruhigung der Einwohnerschaft sei hierbei bemerkt, daß sich die Metzer Bürger inmitten des starken Fortgürtels durchaus sicherfühlen dürfen. Metz ist — und das kann behauptet werden — die stärkste Festung der Welt und nach menschlichem Ermessen uneinnehmbar. Durch die weitvorgeschobenen Forts ist zudem eine vollständige Umzingelung durch den Feind, nur mit ganz gewaltigen Truppenmassen möglich, sodaß eine Cernierung ebenfalls ausgeschlossen erscheint. Das Gefühl der absoluten Sicherheit greift denn auch erfreulicher Weise immer mehr um sich.

Obwohl irgend welches amtliche Material nicht vorlag, wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Nachrichten kolportiert, die gerade nicht geeignet waren, die Stimmung zu beleben. Und weil dies nicht im deutschen Interesse liegen kann, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß solche falschen Gerüchte absichtlich von gegnerischer Seite in die Welt gesetzt werden, für die dann auch noch die patriotisch gesinnten Bürger die gewünschte Verbreitung besorgen. Die hiesige Presse veröffentlicht nur amtlich beglaubigte, zuverlässige Meldungen. und die Bürgerschaft muß sich in der jetzigen Situation mit dem Wenigen was geboten werden darf, begnügen. Anstatt auftauchende Gerüchte weiter zu verbreiten, ist es Pflicht diesen entschieden entgegen zu treten.

Unter den „Sensationsmeldungen" war die „Aufsehenerregendste" die Nachricht, daß England in Holland 100 000 Man gelandet habe und mit dieser Truppenmasse die Niederlande gezwungen hätte, Deutschland den Krieg zu erklären!!

Als Dementi dieser unglaubwürdigen Nachricht lassen wir zunächst die Neutralitätserklärung der holländischen Kammer vom 4. August folgen:

Hollands Neutralität.

Haag, 4. Aug. Die Kammer ist zur Beratung eines dringlichen Gesetzentwurfs wegen des Krieges zusammengetreten. Der Präsident appellierte an die Einigkeit aller Parteien. Der Ministerpräsident erklärte, die Königin und die verantwortlichen Minister befänden sich in voller Uebereinstimmung und würden das Volk in diesen schweren Tagen führen. Sie seien in Bereitschaft und entschlossen, die Neutraliät mit allen Kräften zu wahren. Sie erwarten kalten Blutes und mit Entschlossenheit, was die Zukunft bringen werde. Die Regierung sei davon überzeugt, daß die Generalitäten von dem gleichen Gedanken beseelt seien.

*

Während man in Metz die Nachricht verbreitet, England habe in Holland Truppen gelandet, ist in anderen Gegenden — wohl nicht ohne Absicht — die entgegengesetzte Meldung in die Welt gesetzt worden. Dies geht aus folgendem Dementi hervor:

Amsterdam, 4. Aug. Hier wird die Meldung von dem Einrücken deutscher Truppen amtlich auf das energischste dementiert.

*

Ueber die in Metz zirkulierende Meldung befragten wir einen höheren Offizier, der das Gerücht sehr treffend mit den Worten widerlegte: „Es ist keine kleine Aufgabe 100 000 Mann innerhalb weniger Stunden mobil zu machen, auf Schiffen unterzubringen, nach Holland zu transportieren, dort zu landen und einen fremden Staat zur Kriegserklärung zu zwingen. Dieses Kunststück muß England uns erst einmal vormachen, ehe wir es glauben. Besitzt England überhaupt 100 000 Mann zur sofortigen Verschiffung,"

Wer sich heute ruhig die „Sensationsmeldung" überlegt, wird wohl zu dem Schlusse kommen, daß es ratsamer ist, derartige Nachrichten von vornherein sehr skeptisch aufzunehmen oder direkt abzuweisen.

Dann war es die Haltung Italiens über die orakelt wurde. Als gestern nachstehende Meldung eintraf, die von oberflächlichen Lesern irrtümlich ausgelegt wurde, gab es sofort Leute, die ihre „Politik" zum besten gaben, und so kam eins zum andern:

W **Rom,** 3. Aug. Die „Tribuna" meldet: Gestern Sonntag mittag begab sich der deutsche Botschafter in die Consulta und teilte dem Minister des Aeußern amtlich mit, daß Deutschland und Rußland sich im Kriegszustand befänden. Di San Giuliano nahm von der Mitteilung Kenntnis und erklärte, daß Italien gemäß dem Geiste und dem Wortlaute des Dreibundvertrages Neutralität beobachten werde. Er drückte dabei die freundlichsten Gefühle für Deutschland und Oesterreich aus. Der Botschafter machte keine Mitteilung über die gegenwärtigen deutsch-französischen Beziehungen.

*

Schon im Anschluß an diese heute Vormittag im Extrablatt bekannt gegebene Meldung gaben wir unserer Ansicht wie folgt Ausdruck:

Damit eine irrtümliche Auslegung der obigen Meldung nicht eintritt, bemerken wir, daß es sich um ein verspätet eingelaufenes Telegramm handelt, das sich auf jenen Zeitpunkt bezieht, in dem sich Deutschland nur mit Rußland im Kriegszustand befand. In diesem Falle hat Italien, wie es auch in der Meldung heißt, laut Dreibundsvertrag Neutralität zu beobachten. Die Nachricht weist auch am Schluß besonders darauf hin, daß der Botschafter damals (am Montag) keinerlei Mitteilungen über die deutsch-französischen Beziehungen gemacht hat. Heute liegt die Situation für Italien anders, nachdem Deutschland sich auch mit Frankreich und England im Kriegszustand befindet. Wenn bis zur Stunde eine weitere Nachricht aus Italien noch nicht zu melden ist, so liegt das wohl an der strengen, mitunter viel Zeit raubenden Zensur, der bekanntlich alle Nachrichten unterliegen. Oft muß auch aus wichtigen Gründen mit der Veröffentlichung — besonders hier im Grenzland — zurückgehalten werden. Wir bitten dies zu berücksichtigen, sich zu geduldeen und sich nicht an der Weiterverbreitung irgendwelcher Gerüchte zu beteiligen, zu denen den Verbreitern positive Unterlagen fehlen. Wir bemerken weiter noch, daß die Verbreitung von Gerüchten, ja selbst die mündliche Wiedergabe von Tatsachen, die aber nicht veröffentlicht werden sollen, strafbar ist.

Gegen die falschen Meldungen wird nun auch von hohen Militärs Stellung genommen. Aus Koblenz meldet ein Telegramm der „Köln. Ztg.":

Der Kommandierende General erläßt eine eindringliche Warnung vor der Verbreitung unwahrer und der Unterlage entbehrender Gerüchte. Solche Gerüchte waren unter anderm, daß an der Grenze gestern ein heftiger Kampf stattgefunden habe, in dem das 68. Infanterie-Regiment schwere Verluste gehabt hätte, daß mehrere Spione auf dem Ehrenbreitstein erschossen worden seien, daß mehrere hundert Gefangene gemacht, am Koblenzer Bahnhof angekommen und auf den Ehrenbreitstein gebracht worden seien, daß die Jäger-Brigade in Trier gegen eine französische Kavallerie-Brigade schwere Kämpfe gehabt habe, bei der diese Brigade aufgerieben worden sei, und Aehnliches mehr. An allem dem sei kein wahres Wort. Die Gerüchte seien aber geeignet, die Bevölkerung zu beunruhigen. Der Kommandierende General warnt vor der Verbreitung irgend welcher falscher Nachrichten. Ihre Urheber würden zur Rechenschaft gezogen werden, wenn sie bekannt werden.

*

Auch das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags der deutsche Kronprinz hier eingetroffen sei, können wir dementieren.

Elsaß-Lothringen.

Aufhebung zweier Verbote.

Straßburg, 5. Aug. Ein Anschlag des Polizeimeisters auf Befehl des Gouvernements verkündet: 1. Das Verbot betreffend Nichterscheinen der „Freien Presse" wird hiermit aufgehoben. 2. Die Wirtschaften können vorläufig bis Mitternacht geöffnet bleiben.

Der Kaiserpalast als Lazarett.

Straßburg, 5. Aug. Der Kaiser hat bestimmt, daß der Kaiserpalast in Straßburg für den bevorstehenden Kriegsfall als Lazarett zur Verfügung gestellt werde. Mit der Einrichtung wird sofort begonnen.

Mülhausen, 4. Aug. Um dem Mangel an Kleingeld zu steuern, hat die Stadt Mülhausen laut „Str. Post" gestern den Entschluß gefaßt, 2 Millionen Mark Papiergeld in 1-, 2-, 3- und 5-Markscheinen herauszugeben.

Der neue Hagenauer Bürgermeister.

Hagenau, 4. August. Der Gemeinderat wählte gestern in einer außerordentlichen Sitzung den Gerichtsassessor Müller in Hagenau zum Berufsbürgermeister mit 12 gegen 9 Stimmen und einer Stimmenthaltung auf 6 Jahre. Das Anfangsgehalt soll 8000 Mk. betragen. Beigeordneter Regierungsrat Dr. Emerich-Straßburg, dem die Stelle außer Wettbewerb angeboten worden war, hatte seine Kandidatur wieder zurückgezogen, da seine Bedingungen nicht vollständig genehmigt wurden, auf denen er bestehen zu müssen erklärte. Er verlangte 12 000 Mk. Anfangsgehalt, nach 3 Jahren 15 000 Mk., volle Pensionsberechtigung, Entschädigung in Höhe des halben Gehalts im Fall der Nichtwiederwahl, Wahl auf 10 Jahre statt auf 6. Mit 3 Stimmen Mehrheit wurden diese Bedingungen verworfen.

Vorsorgemaßregeln in Colmar.

Colmar, 6. August. Der „Straßburger Post" wird von hier geschrieben: Der neue Bürgermeister hat schon mehrfach Gelegenheit gehabt, energisch in die Getriebe der Stadtverwaltung einzugreifen. Besonders hat er es sich sofort angelegen sein lassen, die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln und die Beschäftigung der Arbeitslosen zu sichern. Zunächst hat die Stadt alle verfügbaren Mehlvorräte aufgekauft. Die Menge ist so groß, daß der Bedarf gedeckt ist. An die Bäckermeister wird zu Einkaufspreisen abgegeben. Um Preistreibereien zu verhüten, darf nur ein bestimmter Backlohn erhoben werden. Auch Kolonial- und Eierteigwaren hat die Stadt in großen Mengen direkt gekauft. Weiter wurde angeordnet, daß der Marktverkehr für alle Tage auch auf den Straßen freigegeben ist und daß alle Gebühren wegfallen. Mit dem Landwirtschaftlichen Kreisverein wurde eine Vereinbarung über die Versorgung mit Kartoffeln getroffen. Den Landwirten der Stadt und der Umgebung sollen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, um die Ernte einzubringen. Zu diesem Zwecke wurde ein besonderer Arbeitsnachweis eingerichtet. An Tagelöhnen sollen gezahlt werden: für Männer 3 M., für Frauen 2,40 M. und für Kinder von 14 bis 17 Jahren 1,40 M. Ein Teil des Lohnes wird täglich verabfolgt, der Rest am Schluß der Woche, teilweise in Naturalien. An diesen Maßnahmen haben sich auch die Landwirtschaftliche Versuchsstation und die gewerkschaftlichen Organisationen beteiligt. Das geerntete Getreide und die Kartoffeln sollen wöchentlich an die Stadt abgegeben werden, worauf diese sofort die Hälfte des Preises zahlt und für die andere Hälfte die Garantie späterer Zahlung übernimmt. So ist zu hoffen, daß die schweren Zeiten für unsere Stadt so erträglich wie möglich gestaltet werden.

Bekanntmachungen.

Um das rechtzeitige Einbringen der Ernte zu sichern, werden die Herren Bürgermeister angewiesen:

1. bis zum Einbringen der Ernte **die Schulen zu schließen;**

2. **alle arbeitsfähigen Einwohner,** einschließlich der Schüler, welche nicht in irgend einer Hinsicht von der Militärbehörde in Anspruch genommen sind, zu den notwendigen Erntearbeiten mit dem Hinweis heranzuziehen, daß diejenigen, welche dieser polizeilichen Aufforderung zur Hilfe ohne zwingenden Grund nicht pünktlich Folge leisten, nach Maßgabe der bestehenden Gesetze (§ 360,10 R. St. G. B.) bestraft werden;

3. bei Weigerung die Hilfe der Gendarmen oder der nächsten Truppenabteilung nachzusuchen;

4. jeden Sonntag, erstmalig am 9. August, an die Kreisdirektoren zu berichten, wie weit die Erntearbeiten gediehen sind.

Metz, den 4. August 1914.

Der Bezirkspräsident:
Freiherr v. Gemmingen.

*

Der Herr Polizeipräsident macht bekannt: Das Anfassen von Waren in Bäcker- und Konditorläden ist den Käufern verboten. Angefaßte Ware gilt als gekauft.

Ihr Schirm wird **billigst** und **fachgemäss** sofort **repariert** bei **A. Kohler** Schirm-Spezial-Geschäft Römerstrasse 41.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 6. August 1914.

* Ernste Worte für eine ernste Zeit. „Wenn ich nicht meinem Gott gehorchte und auf ihn rechnete, so gäbe ich gewiß nichts auf irdische Herren. Wenn ich nicht an eine göttliche Weltordnung glaubte, welche diese deutsche Nation zu etwas Gutem und Großem bestimmt hat, so würde ich das Diplomatenhandwerk gleich an den Nagel hängen. Der entschlossene Glaube an ein Leben nach dem Tode — deshalb bin ich Royalist."

Tischrede Bismarcks vom 28. Sept. 1870.

Es vergeht kein Abend und kein Morgen ohne ein Gebet für mein Volk. Kaiser Wilhelm II.

* Um Mitwirkung der Bürgerschaft wird gebeten! In der „Straßb. Post" lesen wir:

Die wichtigeren militärischen und sonstigen öffentlichen Gebäude sind durch Posten gesperrt und geschützt. Der Zutritt ist nur gegen besondere Erlaubnis gestattet. Ebenso wichtig wie diese Maßnahme zum Schutze der Gebäude gegen Beschädigungen oder Anschläge ist jedoch die Mitwirkung der Bevölkerung. Wir empfehlen daher unseren Mitbürgern dringend, der Beobachtung aller verdächtigen Persönlichkeiten die größte Aufmerksamkeit zu schenken und alle verdächtigen Anzeichen oder Beobachtungen sofort zur Kenntnis der Behörden zu bringen. Auch weisen wir noch besonders darauf hin, daß jede Privatperson befugt ist, jeden sofort festzunehmen und der Polizei oder der nächsten Militärbehörde zu überführen, der einer strafbaren Handlung verdächtig erscheint. Ferner wird von zuständiger Stelle zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß gegen alle Personen, die bei einem Anschlag gegen die Eisenbahnen und Kunstbauten auf frischer Tat ertappt werden, auf der Stelle die schärfsten Strafmaßnahmen anzuwenden sind. Alle irgendwie verdächtigen Personen sollen sofort festgenommen und den zuständigen Militärgerichten zur Aburteilung und sofortiger Vollstreckung der Strafe zugeführt werden. Schließlich wird aus einzelnen Teilen des Reiches gemeldet, daß Telephondrähte durchschnitten worden sind. Die Truppe hat Anweisung, auf solche Verbrecher sofort zu schießen. Es ergeht außerdem an die gesamte Bevölkerung die Aufforderung, an der Beaufsichtigung aller öffentlichen Verkehrseinrichtungen mitzuwirken und Verdächtige der nächsten Polizeibehörde zu übergeben.

Was in dem Artikel gesagt wird, findet natürlich auch auf die hiesigen Verhältnisse Anwendung, und die Bevölkerung kann nicht eindringlich genug zur Mitwirkung und Unterstützung der Behörde gemahnt werden.

Wie wir erfahren, zirkuliert seit Sonntag folgender Aufruf in der hiesigen israelitischen Gemeinde:

Metz, 2. August 1914.

An meine liebe Gemeinde!

Inmitten einer schicksalsschweren Stunde, wo unsere Söhne begeistert dem Ruf folgen, den das Vaterland an sie ergehen ließ, einzulösen das Gelöbnis der Treue, das sie in heiliger und denkwürdiger Stunde einst abgelegt, dürfte es am Platze sein, daß wir alle, die wir in der Stadt zurückbleiben, aber nicht minder berufen sind, nach Kräften mitzuwirken, vor allem zu Werken der Liebe und Menschlichkeit, zusammentreten, die in den Augen Gottes Gnade finden werden, uns Schutz und Segen zu erwerben für uns, für unsere Familie und für das Vaterland.

An meine liebe Gemeinde richte ich die dringende Bitte, mir durch ihre werktätige Mitwirkung es zu ermöglichen, ein Hilfswerk in die Wege zu leiten, wie es der gegenwärtigen Situation entspricht. Ich möchte nämlich, die an das israelitische Hospiz grenzenden Räume der ehemaligen israelitischen Elementarschule, sowie die freien Räume des Hospizes selber, zu einem Lazarett einrichten, das geeignet, Verwundete aufzunehmen. Schwester Hildegard Guthmann hat sich mir als Pflegerin zur Verfügung gestellt, und Frau Baronin von Gemmingen, als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, hat von meinem Anerbieten hocherfreut Kenntnis genommen.

Zwecks Verwirklichung dieses Gedankens, bitte ich nun die verehrlichen Mitglieder unserer Gemeinde, womöglich komplette Betten, bezw. Bettwaren, Wäsche, Leinenstoffe oder auch Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Zu einem der schönsten Liebeswerke hätten sie mir alsdann die Hand gereicht, wofür ich ihnen im Voraus meinen herzlichsten Dank abtrage.

Der Oberrabbiner: Dr. Netter.

Infolge dieses Aufrufs sind schon zahlreiche Spenden an kompletten Betten, sowie Wäschestücken und barem Gelde eingegangen. Wir hoffen dieses Hilfswerk im ganzen Sinne des Aufrufs verwirklicht zu sehen.

Fleischverkaufsstellen.

Das Bürgermeisteramt gibt bekannt, daß bei folgenden Metzgern bis auf weiteres Fleisch zu kaufen ist:

Schmidt Rudolf, Scheffelplatz 36,
Caspari Hans, Goldschmidtstraße 14,
Wormus Albert, Markthalle, Ponceletstraße 3—5,
Rolle Alfons, Scheffelplatz 20—22,
Kneller Heinrich, Diedenhofenerstraße 47,
Baumbauer Georg, Zeughausstraße 48,
Hayem Silvan, Jakobsplatz 25,
Schoepp Mathias, Scheffelplatz 23—25,
Levy Alfred, Gartenstraße 39,
Fournier Felix, Neue St. Ludwigsstraße 1,
Mendel A., St. Marienstraße 6,
Busson Paul, Diedenhofenerstraße 51,
Cahn Felix, Metzgerstraße 41,
Cerf Isidor, Bahnhofsplatz 4,
Mast Julius, Ladoucettestraße 20,
Alexander B., Reitbahnstraße 9 (Pilatre-…straße.)
Benedic Ferd., Rheinischestraße,
Hayem Lucien, Deutsche Straße 66,
Francfort Julien, Metzgerstraße 28,
Caen Eugen, Neustadtstraße,
Herment Karl, Goldkopfstraße 26,
Schmid André, Montigny, Seminarstraße
Ettel Gottlieb, Schmiedeplatz 5.
Leclere Julius, Scheffelplatz 35,
Tennes Peter, Goldschmiedstraße 39,
Samuel H., Deutschestraße 1,
Frisch, Fischstraße 9.
Weimar Georg, Sablon. Kirchstraße 8,
Levy Karl, Deutschestraße 29,
Heim Witwe, Montigny, Chausseestraße 110,
Boileau August, Montigny, Chausseestraße 117,
Hoffmann Emil, St. Avolderstraße 4,
Kuhn Alois, Goldschmiedstraße 86,
Brück Wilhelm, Augustinerstraße 11,
Theisen Franz, Diedenhofenerstraße 37,
Sieskind Simon, Totenbrückenstraße 23,
Lhuillier August, Deutschestraße 30,
Benedic Julius, Bellstraße 1,
Kerff Franz, Kl. Saalbrückenstraße 15.

Schlachthofdirektion.

* Bettags-Gottesdienste fanden gestern nachmittag 6 Uhr in der Garnisonkirche und der Kathedrale statt. Waren diese Andachtsstunden auch in erster Linie den in der Stadt anwesenden Truppenteilen und Formationen zugedacht, so hing deren Teilnahme doch, wie in dem gestern mitgeteilten Kommandantur-Befehl vorgesehen war, durchaus von den komplizierten Dienstverhältnissen der Mobilmachungs- und Armierungsarbeiten ab, und nur einer kleinen Zahl von Truppenformationen war die Beteiligung in geschlossenen Abteilungen möglich. Andere waren durch dienstfreie Offiziere und Mannschaften vertreten, die einzeln und gruppenweise bei diesem, für viele vielleicht letzten Kirchgange, lediglich dem Triebe ihres Herzens gefolgt waren. Fehlte diesen Militärgottesdiensten fast gänzlich der glänzende äußere Rahmen, der sich gerade in Metz zu Friedenszeiten bei allen derartigen Veranstaltungen so charakteristisch geltend macht, so wurde er reich ersetzt durch die tief innerliche Bedeutung dieser Andachtsstunde, deren Bewußtsein in jedem Herzen lebendig, von jedem Antlitz abzulesen war.

In der Kathedrale schaarte sich die Gemeinde von feldgrauen Kriegsleuten in bunter Runde mit Frauen und Kindern, wie eine große Familie, zunächst um die Kanzel, von der Herr Divisionspfarrer Schmidt — einer der drei zum Ersatz der zu Felde ziehenden katholischen Militär-Seelsorger zum Garnisondienst nach Metz befohlenen Geistlichen — in herrlichen Worten voll tiefen Ernstes und fortreißender Glaubenszuversicht zu den Herzen sprach. Er erinnerte an die Zeit vor 2000 Jahren, da Judas Makkabäus die kleine Schar seines Volkes zu Kampf und Sieg führte gegen die weit übermächtigen Syrer. Nicht die Zahl gibt den Ausschlag — so sprach der Held zu den Seinen — in Gottes Hand liegt der Sieg. So sei Gott auch mit den Söhnen des deutschen Volkes, die nun auszögen gegen die an Zahl überlegenen Feindesschaaren, furchtlos und treu auch dem Tode entgegen. Und wie ihre beste Waffe zu Schutz und Trutz ein felsenfestes Gottvertrauen sei, so müßten sich auch die Zurückbleibenden in der bangen Sorge ihrer Tage und Nächte an den Allmächtigen klammern durch die Kraft des unablässigen Gebets, dessen alles überwindender Trost Herz und Seele ermutigt und stärke zu treuer, selbstloser Pflichterfüllung. Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich; „Sursum corda", die Herzen empor zu dem, der helfen kann und helfen wird, das sei der Schlachtruf unserer Mannen im Felde, der Herzenstrost derer, die zu Hause um sie bangen. Die erhebende Predigt klang aus in ein von der ganzen Gemeinde laut gesprochenes Vaterunser und Mariengruß. Mit Gebet und Segen schloß der tief eindrucksvolle Gottesdienst.

Die Garnisonkirche bot zu gleicher Stunde dasselbe schlichte Bild einer nur durch die Stimmung und die Bedeutung der Stunde ohne alle Aeußerlichkeit zum Herzen sprechenden militärischen Familienandacht. Auch hier das von dem furchtbaren Ernst der Zeit zeugende Feldgrau der Uniformen bei allen Kriegern bis hinauf zu den zum Kriege ausziehenden Generälen, auch hier bei aller Wehmut im Herzen und der Träne im Auge zuversichtliche Gottergebenheit auf jedem Antlitz. „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir", so klang es inbrünstig zuerst durch das Gotteshaus, — dann nach der Liturgie, das herzensstarke Lutherlied: „Eine feste Burg ist unser Gott", nach dem Herr Militäroberpfarrer Konsistorialrat Luetjohann zur Kanzel emporstieg. „Demütigt Euch unter die gewaltige Hand Gottes, auf daß er Euch erhöhe zu seiner Zeit", so lautete das Bibelwort, das der Redner seiner Predigt zu Grunde legte, die bei aller Wehmutstimmung doch den Stempel echter, in Gott überzeugter Hoffnungsfreudigkeit und Siegeszuversicht trug. Vor Gott soll gerade in dieser Stunde das deutsche Volk und jeder einzelne in ihm sich demütigen, um seiner Sünden willen; zur Demut vor Menschen aber ist jetzt keine Zeit und kein Anlaß. Oder soll etwa das deutsche Volk jetzt, da es rings umdrängt ist von bösen. und tückischen Feinden, Abbitte tun dafür, daß man es so beleidigend herausforderte? Nein, der Gott der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte, und das Leben ist der Güter höchstes nicht. Das deutsche Volk kämpft reinen Herzens für eine gerechte Sache, und nie wird der Moment kommen, wo die Weltgeschichte als Weltgericht Heimlichkeiten und Treulosigkeiten aufdeckt, mit denen es, wie seine Feinde, den Schild seiner Ehre befleckt hätte.

Ob der Kampf schwer oder leicht, von langer oder kurzer Dauer sein wird, weiß heute Niemand; alle aber wissen wir, daß der Sieg bei Gott steht und daß wir zuversichtlich auf ihn hoffen dürfen. Wie der Soldat vor der Schlacht sein Gewissen ablegt, so werfen wir unsere Sorgen und Schmerzen ab: Auf von den Knien, auf gegen den Feind. Gott wird uns erhöhen zu seiner Zeit.

Nachdem mit dem altniederländischen Dankgebet der Gemeinde und dem Segen des Geistlichen die allgemeine Andacht geendet, trat ein großer Teil der Krieger, und mit ihnen sämtliche Generäle, vor den Altar, um zu beichten und das heilige Abendmahl zu empfangen.

* Bitt-Gottesdienst. Heute, 6. August, abends 6 Uhr findet in der hiesigen Synagoge (Zeughausstraße) ein Gottesdienst statt. Hieran nehmen sämtliche israelitischen Mannschaften, soweit es die Mobilmachungs- und Armierungsarbeiten gestatten, Teil. Auch die Zivilbevölkerung kann, dem verfügbaren Platz entsprechend, dem Gottesdienst beiwohnen. Die Mitglieder der israelitischen Gemeinde seien besonders dringend zur Teilnahme an dem Gottesdienst eingeladen.

* Offene Kirchtüren. In der nächsten Zeit wird die evangelische Neue Kirche am Theaterplatz auch an Werktagen Abends von 7—8 Uhr geöffnet sein. Es soll damit dem Bedürfnis derjenigen Gemeindemitglieder entsprochen werden, die in diesen ernsten, unruhigen Zeiten eine friedliche Stätte der Selbstbesinnung und Selbsteinkehr sonst nur ungern entbehren würden.

* Der Verkauf von Speiseeis in den Straßen ist, nach einer Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten Baumbach von Kaimberg, eingestellt worden.

* Die Pfadfinder von Metz und Umgegend werden aufgefordert, sich zur Hülfe bei den Erntearbeiten auf Kreisdirektion Metz zu melden. Kreisdirektor v. Loeper.

* Hilfe für die Ernte. Der Bezirkspräsident des Unterelsaß hat angeordnet, daß in den Volks- und Mittelschulen der Unterricht so lange ausfällt, bis die Ernte eingebracht ist.

Die Pfadfinderinnen, welche bei der Krankenpflegeorganisation in irgend einer Weise Hilfe leisten wollen, werden gebeten, sich bei Frau v. Loeper, auf der Kreisdirektion zu melden.

Pfadfinder.

Alle Pfadfinder haben sich am Donnerstag, den 6. Aug., abends 7 Uhr am Marschall Ney-Denkmal zu einer wichtigen Besprechung einzufinden. Der Hauptfeldmeister.

Personal-Nachrichten.

Personalveränderungen in der kgl. bayer. Armee.

Zu Leutnants in ihren Truppenteilen wurden befördert: die Fähnriche Rolf Scheler und Alfred Busch des 4. Infr.-Regts. Hermann Müller des 8. Infr.-Regts., Richard Meckes und Hans Freiherr Truchseß von Wetzhausen des 23. Infr.-Regts., Karl Schlemmer und Kurt Krieg des 3. Chevauleg.-Regts., Albert Rappold des 5. Chevauleg.-Regts., Lothar Burz, Ernst Krieger, Joseph Maußner, Ludwig Zeileis und Maximilian Ungewitter des 2. Fuß-Artl.-Regts., zum Fähnrich in seinem Truppenteil der Fahnenjunker, Unteroffizier Adolf Bauer des 23. Infr.-Regts.

Telegrafische Nachrichten.

Eine Falschmeldung.

Berlin, 3. Aug. Die im Umlauf befindlichen Gerüchte über eine Schlacht zwischen dem deutschen Schiffsverbande und der russischen Ostseeflotte, über deren Vernichtung und den Untergang eines deutschen Schiffes sind glatt erfunden. Es ergeht an alle Stellen das dringende Ersuchen, derartige Gerüchte nicht weiter zu tragen, ohne sie zuvor durch Nachfrage an amtlicher Stelle auf ihre Richtigkeit geprüft zu haben.

Berlin, 3. Aug. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet: Wie wir erfahren, wird morgen dem Reichstag auch eine Vorlage des Bundesrats zugehen, die den Mitgliedern des Reichstages für die kommende außergewöhnliche parlamentarische Session Diäten im Gesamtbetrage von 200 Mark zubilligt.

Erlaß des Kaisers an Heer und Flotte.

W **Berlin,** 6. Aug. (6,10 V.) Das „Marineverordnungsblatt" veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine: Nach 43jähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland und den eigenen Heerd, gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum! das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf und große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch im deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf euch, ihr deutschen Soldaten! In jedem von Euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben! Gedenket unserer großen ruhmreichen Vergangenheit! Gedenket, daß ihr Deutsche seid! Gott helfe uns! Berliner Schloß, 6. August. (Gez.) Wilhelm.

W **Berlin,** 5. Aug. 11,30 N.) Die niederländische Regierung verbot fremden Luftfahrzeugen das Ueberschreiten der Grenzen des Königsreichs.

Frankfurt a. M., 3. Aug. Die Mühlenbesitzer, Getreidehändler und Bäcker hielten heute im Rathaus eine Beratung ab, auf der sie erklärten, daß für den Bedarf an Getreide und Mehl in Frankfurt ausreichend gesorgt sei, solange nicht ganz besondere Verhältnisse einträten. Auch seien die hiesigen Großmühlen in der Lage, die für Frankfurt nötigen Mengen Mehl jederzeit zu mahlen.

Kreuznach, 3. Aug. Vierzig Herren haben beschlossen, eine Vereinigung zur Erfrischung der Truppentransporte an den Bahnhöfen und auf dem Gestellungsplatz zu schaffen. Der Anfang der Sammlung hat 1000 M. ergeben.

W **Wien,** 3. August. Nach zuverlässigen Nachrichten hält sich in der österreichisch-ungarischen Monarchie eine große Anzahl subversiver Elemente auf, welche die öffentliche und staatliche Sicherheit im höchsten Grade gefährden. Es ergeht darum die allgemeine Aufforderung an die amtlichen Organe aus patriotischem Pflichtgefühl heraus diese gefährlichen Elemente nach jeder Richtung hin unschädlich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann jedermann zum Erfolge und glücklichen Ausgange der staatlichen Aktionen beitragen. Ernsthafte Mitteilungen in der angedeuteten Richtung können gegebenenfalls an das im Kriegsministerium amtierende Kriegs-Ueberwachungsamt gerichtet werden.

Aus dem englischen Unterhaus.

W **London,** 6. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Premierminister Asquith kündigte im Unterhaus den Kriegszustand zwischen Großbritannien und Deutschland an und sagte unter lautem Beifall, daß er morgen das Haus um die Annahme eines Kredits von hundert Millionen Pfund bitten würde.

(Reuter — über Kopenhagen.) Es ist eine Proklamation betr. Bestimmungen über Kontrebande erlassen worden, durch die die feindlichen Schiffen als Termin zum Verlassen der britischen Häfen der 14. August Mitternacht bestimmt wird.

(Reuter — über Kopenhagen.) Aus Odessa wird gemeldet, daß alle Lichter im Schwarzen Meer gelöscht worden sind. Die Ausfuhr von Getreide ist verboten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Fischer.
Verantwortlich für die Inserate und Reklamen: A. Druck.

Säuglinge und magenkranke Kinder schützt man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darmkatarrhe, wenn man die gefahrbringende Milch eine Zeitlang fortläßt und dafür das altbewährte Nestle'sche Kindermehl anwendet, welches als eine stets gleichbleibende, vollendete Nahrung nur mit Wasser gekocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber beseitigt. Probe gratis und franko durch Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57. 18063

Große Sicherheit gegen Feuersbrunst
mit einem erstklassig funktionierenden
Moment-Feuerlöscher „Perfect"
Zu haben bei: **Sibille** Ecke Ludwigsstraß. und Ludwigsplatz.
Preis pro Stück 10 Mark.

Henkel's Bleich-Soda

Das beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Altbewährt und unerreicht!
HENKEL & Co., Düsseldorf.

BEI BARZAHLUNG 10% RABATT
und ausserdem Gewährung einer
Umsatzprämie bis zu 10% steigend

Firma Gebr. Braun
Möbel-Magazine
Metz, Römerall ee 5-6.
Postscheckko nto
Ba ranke Nr. 1000
Telephon
Nr. 100

Besser und billiger als bei uns sind s Möbel — ordnungsmässige Geschäftsführung vorausgesetzt — weder hier noch von ausswärts erhältlich. Kein Verkauf zurückgenommener aufgefrischter Möbel Auf Wunsch gehen wir Verpflichtung ein

Das ganze Kaufgeld zurück-
zuerstatten, ohne gelieferte Waren zurückzufordern.
Langjährige Garantie.

In Folge Einberufung des Personals sind unsere Kassen nur mehr geöffnet: 20050

vormittags von 9-12 Uhr
nachmittags von 3-4 Uhr

Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft
Filiale Metz.
Bank von Elsass und Lothringen.
Banque de Metz.
Creditverein für Lothringen.
Internationale Bank in Luxemburg,
Filiale Metz.
Mayer & Cie, Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Mittelrheinische Bank,
Filiale Metz.
C. Neumont.

Hypothekengelder
zu billigstem Zinsfuß durch J. Walcher, Wachtstraße 5. Agentur der Preuß. Central-Bodenkredit-A.-G., Berlin. 14456

Verkaufe
zu annehmbaren Preis: 1 Kommode Louis XIV., 1 Sekretär Louis XV. (Lothringer), 1 Sekretär Louis XV. für Damen, 1 Sekretär Louis XVI. für Herren, 2 Sekretäre Louis XVI. für Dam., 1 Poudreuse Louis XVI. alte Gemälde, Broncen usw.
H. Bersel, Kurzel 246 bis. 19470

Staats-Bad Mondorf
(Grossherzogtum Luxemburg).
Hochradioaktive Kochsalzquelle mit **glänzenden Heilerfolgen** bei **Magen-, Darm- und Leberstörungen,** namentlich bei **Dickdarmkatarrh** (die peinlichste aller Darmkrankheiten) **u. Leberschwellung,** bei Gicht, Rheuma, Anämie, Nerven- und Frauenkrankheiten. Gasthöfe gut und billig (4—8 Mk.). Bädertarife, ärztliches Honorar und Kurtaxe sehr mässig. — Herrlicher Kurpark. — Reizende Ausflüge Ausgezeichnetes Kurorchester. Eisenbahn Luxemburg-Mondorf.
Saison: 11. Mai bis 1. Oktober. 11921

Schützt heimische Industrie und Gewerbe!
Bei Unwohlsein oder bevor Sie ein kaltes Glas Bier trinken, verlangen Sie **Schallerer's** gesetzlich geschützte Marke **„Metis"**. Aerztlich empfohlen. Metis-Magenbitter ist bereits in allen Wirtschaften und Kolonialwarenhandlungen eingeführt — Auch in 1/1 Flaschen zu beziehen.
15335

Offiziers-Mäntel
imprägniert, vorschriftsmässig werden sofort geliefert. 20061
Symphorienlinsel, Privatstr. 12.

Allen voraus
sind **Einkochapparate und Konserven-Gläser**
Kieffer
Machen Sie einen Versuch damit und Sie kaufen keine andern mehr.
Zu haben in **METZ** bei den Firmen
Fürderer & Co., Eisenwarenhandlung
Maison Prevel, Porzellan und Glaswaren.

Moderne Trauringe,
Kugel- und flache Form,
= ohne Lötfuge. =
Empfiehlt Uhrmachermeister
Ad. Hunzinger, Metz,
41 Gartenstr. 41.

Privat-Realschule Lahr i. Baden.
Vorbereitung zum Einj. und Ober Sekunda. 19616
Auskunft durch die
Direktion: Arnold u Brenner.

Der von tausenden Aerzten und Fachautoritäten empfohlene C19522
Fleischsaft Visbovis
(nicht zu verwechseln mit falschen Fleischsäften oder Fleischextrakt) ist das einwandfreie Anregungs-, Kräftigungs- und Linderungsmittel für Kranke und Rekonvaleszenten. Ueberall erhältlich. Allein-Vertreter:
L. Beilstein, Metz, Kapitelstrasse 17.

Mitgenommen
wurde im Te.....t ein grünseidener Schirm. Silberknopf Gravur, am Bändchen repariert. Andenken. Abzugeben am A. oder in der Ausgabestelle ds. Bl.

Wagen
zu verkaufen. 20093
4 Kamions, 4 Federwagen einer mit Verdeck, 3 Breacks und 1 Coupé.
Worms, Spießstraße 7.

Wer Schiffsjunge werden will, kostenlose Auskunft erteilt J. Brandt, Schiffsführer Altona a. Elbe, Fischmarkt 29. 19486

Bataillons-Marketänder
gesucht. Pferd und Wagen müssen selbst gestellt werden. Meldung umgehend beim 20092
2. Bat. Ref. Inf. Regt. 130
Kaiser Wilh. Kaserne

Ordentlicher 20071
Hausbursche
gute Bezahlung und Kellnerinnen sofort gesucht.
Metzerbräu-Bierhallen.

Junger
Drogist
sofort gesucht.
Römer-Drogerie
Alb. Gossmann
Römerstrasse 22

Koch-Frau oder -Mädchen,
gesucht. 20094
„Gasthaus zur Krone"
Gartenstraße 45.

Herm. Ifenecker
Metz
Telephon 587. Ludwigsstaden 11
18780

Bade-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Gas-, Wasser- und Dampfleitungen. Central-Heizungen. Klosel- u. Wascheinrichtungen: :: Reparaturen-Werkstätte.

Reise-Artikel
aller Art kauft man am billigsten und besten, wo sie neu angefertigt und repariert werden.
Laden: **Gartenstrasse 10**
Werkstatt: **Kammerplatz 2**
Albert Witz
17786

Felsenbad.
Geöffnet von 6 Uhr Vorm. bis 9 Uhr abds.
Dampf-, Elektr.-, Licht- u. Wannenbäder
werden verabfolgt wie immer.
M. Fricke.
20088

Metzgerei
FRIBOURG
verkauft weiter

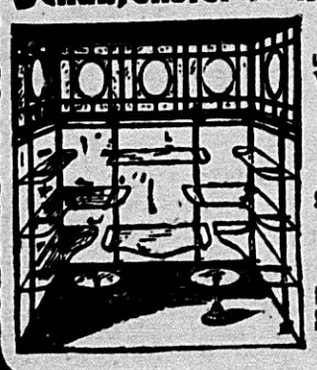
Schriftl. Arbeiten
fertigt prompt und billig.
Arthur Grunewald
Goldschmiedstr. 10. 1. Etage.
Telephon 1451.

Bidets
Irrigatore
Reiche Auswahl
empfiehlt
Julius Roller
Goldkopfstr. 7—9
Damenbedienung.

Drosan
(patentamtlich geschützt)
Sirup, Dros rae bromat.
Spezificum
gegen 2669
Keuchhusten
Bronchitis, Asthma.
Apotheke G. Meuschel
Flasche 2.40 Mk.
Totenbrückenstrasse.

Klavierstimmungen und **Reparaturen**
werden unter Garantie ausgeführt durch die
Piano- und Musikalienhandlung **HANS SCHECK,**
Esplanadenstrasse 8 :: Kapellenstrasse 13.
Telefon 1027. 18353 Telefon 1027.

Alfred Wilhelmi, Saarbrücken I
Hohenzollernstrasse 29. Telephon 2259.
Schaufenster-Einrichtungen.



Dekorations- und Verkaufsständer
Wachsköpfe
Büsten
Rohrfiguren
Kristallglasplatten und Spiegel
Schuhplatten, Vasen,
Schuhständer
Ständerchen
Klammern, Schilder.
Sofort ab Lager lieferbar.
Eigene Gürtlerwerkstatt.

Papier-Servietten
in verschiedenen Dessins
empfiehlt
Buchdruckerei Gebr. Lang
— Metz —
Römerstr. 23. • Pariserstr. 4.
Muster stehen zu Diensten.

Vertrauenssache
ist die Uebernahme und Aufbewahrung von Möbeln und Effekten jeder Art. 20057
Abholung und Lagerung
unter Garantie geschieht am besten durch die
Speditionsfirma
Harbrecht & Holzapfel
Kaiser Wilhelmstr. 58. Telephon 148.

Militär-Unterzeuge
in größter Auswahl **ohne jeden Aufschlag:**
Hosen, Hemden, Jacken, Strumpfwaren,
in Baumwolle, Halbwolle, rein Wolle.
Pulswärmer, Kniewärmer, Handschuhe, Uniform-Besatzartikel, Nähmaterial,
Abzeichen. Ordensdekorationen.
R. Jäger Söhne
Goldschmiedestraße 24-26. 20091

Moderne Frisuren
50 Pfg.
Kopfwaschen mit Frisieren 1 Mk.
haltbare Ondulation,
elektr. Trockenanlagen.
Grosse Auswahl in
fertigen Zöpfen,
sowie in allen modernen Haarersatzteilen in jeder Preislage.
Von ausgekämmten Haaren werden in allen Haararbeiten schnell u. billig angefertigt
Auffärben von getragenen Zöpfen.
Willy Rück,
Gartenstrasse 35.

Einzel-Verkaufsstellen
der „Metzer Zeitung"
Sämtliche Müller'sche Zeitungskioske in Metz, Montigny u. Queuleu 1.
Bahnhofs-Buchhdlg. Hauptbh.
Casselmann, Diedenhofenerstraße 22.
Condert, Kais. Wilh.-Str. 13a.
Dixius, Deutschestr. 64.
Enafert, St. Georosbrückenstraße 24.
Fischer, Diedenhofenerstr. 105.
Ette, Ecke Metzger- u. Gartenstraße.
E. Gerhard, Scheffelplatz 19.
Gemeinwieser, Diedenhofenerstraße 88.
Glaseriers, Diedenhof. Str. 45
Hartmann, Buchhdlg., Goldschmiedstraße.
Helms, Gartenstraße 47.
l'Huillier, Neustadtstr. 18.
Kempf, Unt. Goldschmiedstr.
Kinnel, Kapellenstr. 36, Metz.
Köhler, Goldschmiedstr. 36.
Kunz, Diedenhofenerstr. 41.
Paul Lotter, Zigarrengeschäft Diedenhofenerstr. 94.
Meyer, Chausseestraße 188.
Munier, Deutschestraße 106.
Noll, Kl. Saalbrückenstraße 2.
Reimeringer, Bierhäuserstr.
J. Rheinfrank, Diedenhofenerstraße 74.
Roth, Friedhofstraße 24.
Schröder, St. Avoldterstr. 47.
Schmitt, Mazellenstr. 26.
Schirmer, Friseur, Todtenbrückenstraße 32.
Ullmer, Gartenstraße.
Wortmann, Metzgerstr. 20.
Walker, Priesterstraße 1.
Wwe. Burgaraf, Champestr. 42
Reinh. Albrecht, St. Privatstr. Nr. 12, Montigny.
Coudert, Sablon, Kaiser-Wilh.-Straße 13bis.
In den beiden Geschäftsstellen der „Metzer Zeitung", Römerstr. 23, Ecke, und Parisserstraße 4.
Zeitungsträger sind **nicht** berechtigt einzelne Nummern der „Metzer Zeitung" zu verkaufen

---

Königliche Bergakademie zu Clausthal im Harz.
Die Vorlesungen des Winterhalbjahres 1914/15 (Jubiläums-Halbjahr) beginnen am 16. Oktober 1914. Einschreibungen erfolgen vom 16. bis 31. Oktober. Vorlesungs-Verzeichnisse versendet das Sekretariat kostenfrei. 19795

Stellen finden sofort
1 Köchin, 1 Koch, 2 Küchenmädchen oder Stundenfrauen, 1 Hausbursche und ein Zapfer. 20044
Schmitt's Bierhalle.

Ordentliche 20087
Haus- und Küchenmädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Metzerbräu-Bierhallen.

Schöner Laden
zirka 55 Quadratmtr. groß, mit großem anstoßenden Zimmer, Priesterstraße 34, im Zentrum der Stadt gelegen, gute Geschäftslage, ist sofort oder später zu vermieten. Die Fassade wird evtl. auf Wunsch modern hergerichtet. Auskunft erteilt A. Krause, Harellestraße 6.

Fräulein,
das gut schneidern kann und sonst in allen Hausarbeiten bewandert ist, sucht Stelle in Herrschaftshaus oder Kasino gegen freie Station. Gute Zeugnisse. Offerte unter M. S. 180 an die Ausgabestelle.

Miete oder Kauf.
Habe infolge Beendigung der Arbeit in der Nähe von Diedenhofen eine Rollbahnanlage sehr preiswert zu Kauf oder Miete abzugeben. Dieselbe besteht aus: 730 Meter Gleis aus 65 mm hohen Schienen von 600 mm Spur auf Stahlschwellen, 130 Meter Gleis aus 65 mm hohen Schienen leichteres Profil auf Stahlschwellen 600 mm Spurweite, 1 Zungenweiche, links abzweigend, 5 Meter lang, 16 Muldenkippwagen von 3/4 cbm Muldeninhalt und 600 mm Spur, 4 Bremswagen von 3/4 cbm Kasteninhalt und 600 mm Spur. Straßburger Rollbahnfabrik M. Tichauer, Schiltigheim b. Straßburg i. E.

---

75 JÄHRIGER ERFOLG!
HORS CONCOURS Jury-Mitglied: PARIS 1900
Alcool de Menthe de **RICQLÈS**
(Der einzig echte Alcool de Menthe)
gesundes Getränk von köstlichem Geschmack und wohltuender Frische.
Bekanntes Hausmittel bei
Magenbeschwerden, schlechter Verdauung und Durchfall
vielfach bewährt bei:
Kopfschmerzen, Unbehagen, Betäubung, etc.
EBENFALLS VORTREFFLICH für die TOILETTE und ZÄHNE,
Man hüte sich vor Nachahmungen
MAN VERLANGE den Namen RICQLÈS.
Generaldepots: E. Schaer et Co., Magnette & Beeh, Strassburg i. E.

Künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen mit Betäubung.
Georg Diemert, Dentist, Metz
Goldkopfstr. 5. — Ecke Römerstr.
Gebissreparaturen und Umarbeitungen sofort.

Rex-Konservengläser
sind vorzüglich und praktisch im Gebrauch.
Rex-Vorratskocher
sind leistungsfähig und einfach in Handhabung.
Kompl. Einkoch-Apparat
von Mk. 10.00 an
Niederlage bei: 17639
Remoissenet Sohn, Metz
(Inhaber: L. Mutterer.)
Porzellan-, Kristall- und Glaswaren.
Ambroise Thomasstrasse 1. Ecke Domplatz.

Damen finden frd. Aufn. u. Rat bei Frau Riss Neunkirchen b. Saarbrücken, Kuchenberg 14
Consultation täglich von 9—5 Uhr

Rotationsdruck und Verlag von Gebr. Lang, Metz.